№ 932. Sonnabend, den 15. Juni. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

In dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten den seitherigen stellvertretenden Director der Unterrichts- und der Medizinal-Abtheilung, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Lehnert, zum Unter-Staats-Secretair und Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath, so wie den stellvertretenden Director der Abtheilung für die äußern evangelischen Kirchen-Angelegenheiten, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Keller, zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse, ferner

den Ober Berg-Rath, Geheimen Berg-Rath August Huyßen zu Breslau zum Berghauptmann und Ober-Berg-Amts-Director, so wie

den seitherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität Dr. Wuttke zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 14. Juni. Der Bankausweis ist erschienen und ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 19½, der Privat-Contos um 31 Millionen Francs.

Paris, 14. Juni, Abends. Die heutige „Patrie" versichert, daß die Unterhandlungen bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich eröffnet seien. Frankreich würde das fait accompli anerkennen, ohne eine Verpflichtung für die Zukunft zu übernehmen.

Paris, 13. Juni. (H. N.) Das französische Expeditions-Corps hat sich am 5. Juni in Beirut zur Rückkehr nach Frankreich eingeschifft. General Beaufort hat sich nach Konstantinopel begeben. Das Geschwader des Admiral Tinan ist an der Küste von Syrien eingetroffen. Als Candidaten der Pforte für das Amt eines Gouverneurs des Libanon sind Abro und Daoud in Vorschlag gebracht.

Der Kaiser von Marocco hat Vortheile über den Kronprätendenten Muley Soleiman errungen.

Das Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei.

II.

Das schlesische Wahlcomité hatte es entschieden abgelehnt, Forderungen nur darum zu stellen, weil sie principiell gerechtfertigt wären. Vielmehr wären „Verfassung und Gesetzgebung nur nach Maßgabe der wahrhaft praktischen Bedürfnisse des Landes fortzubilden". Auch wir theilten diese Ueberzeugung damals wie noch heute. Aber wir stimmten dem Comité auch darin bei, „daß ohne eine möglichst baldige Erledigung" der von ihm aufgestellten neun Punkte „die Verfassung zu keiner ihrem Geist entsprechenden Wirksamkeit gelangen und das Fundament unseres Staatslebens selbst diejenige Festigkeit nicht erlangen könnte, deren es zum Heil der Krone wie des Landes dringend bedarf." Und dennoch ist in drei langen Sitzungen unseres gesetzgebenden Körpers nicht einmal so viel Kraft entwickelt worden, um auch nur die Hälfte jener sehr bescheidenen neun Punkte durchzusetzen. Ja, nur zwei, und noch dazu die allereinfachsten, sind in genügender Weise erledigt worden, nämlich die Feststellung der Wahlbezirke durch ein Gesetz und die Befreiung der Preßgewerbe von der Concessionsentziehung auf administrativem Wege. Die Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten dagegen ist auf die ehemals Reichsunmittelbaren nicht ausgedehnt, und was practisch noch viel schlimmer ist, von der Regierung in Begleitung einer Erhöhung der Grundsteuer um (die neue Häusersteuer mit eingerechnet) 3 bis 4 Millionen Thaler durchgesetzt worden. Die Revision der Gesetzgebung über die Competenzconflicte und über die Grenzen der polizeilichen Gewalt endlich ist auf halbem Wege stehen geblieben. Wenn unser neues Wahlprogramm daher die Vollendung dieser Revision, wenn es eine den Grundsätzen der gesammten Fortschrittspartei entsprechende Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung, wenn es die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei, wenn es die von der Verfassung gebotenen Gesetze über das gesammte Unterrichtswesen und über die Verantwortlichkeit der Minister fordert, so wiederholt es damit nur die noch unerledigt gebliebenen Forderungen von 1858.

Dennoch würde es dem Geiste des damaligen constitutionellen Programms selber untreu geworden sein, wenn es sich dabei beruhigt, wenn es nicht neue und weiter gehende Forderungen gestellt hätte. Denn die „wahrhaft practischen Bedürfnisse des Landes", die eine andere und weitere Fortbildung unserer Verfassung und Gesetzgebung erheischen, sind seitdem in einem wahrlich nicht geringen Maße gewachsen. Oder vielmehr reden wir nicht von einer Mehrzahl von Bedürfnissen! Es ist vielmehr ein einziges wahrhaft practisches Bedürfniß, das alle übrigen in sich schließt, aus dem alle übrigen folgen. Es ist das Bedürfniß „einer festen Einigung Deutschlands", die seit dem Beginne des Jahres 1859 aus dem Bereiche der idealen und darum allerdings auch berechtigten Forderungen mehr als je und ganz und gar herausgetreten und zu einer ganz realen, schlechthin unabweisbaren Nothwendigkeit geworden ist. Diese Nothwendigkeit und zugleich das absolut einzige Mittel, ihr gerecht zu werden, nämlich „eine starke Centralgewalt in den Händen Preußens und eine gemeinsame deutsche Volksvertretung" stehen darum mit vollem Rechte an der Spitze unseres Programms. Die Majorität unseres bisherigen Abgeordnetenhauses hat nicht nur jene Nothwendigkeit, sondern sie hat auch dieses Mittel sehr wohl erkannt, aber sie hat nie den Muth gehabt, die Anwendung desselben zu fordern.

Unser Programm bleibt aber bei der bringenden Hinweisung auf dieses Mittel nicht stehen. Es fordert auch, daß Preußen sich die moralische, sowie die materielle Kraft erwerbe, um die Einigung Deutschlands ins Werk richten und das geeinigte Deutschland gegen jeden inneren und äußeren Feind mit erfolgreicher Energie vertheidigen zu können. Es wird aber diese Kraft (unsere Leser kennen die speciellere Ausführung in dem Programme selbst) nur gewinnen, wenn es erstens mit strenger Consequenz die Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaates an sich selbst vollbringt; wenn es zweitens durch Entfesselung der wirthschaftlichen Kräfte des Landes dem Volke es möglich macht, die schweren Lasten zu tragen, welche schon die Gegenwart und noch mehr die Zukunft ihm auferlegen wird, und wenn es drittens durch eine andere, als die von dem Militärcabinet ausgesonnene Militär-Reform eine wirkliche und allgemeine Kriegstüchtigkeit aller waffenfähigen Jünglinge und Männer des Volkes herbeiführt.

Endlich — und es ist das nicht das geringste Verdienst unseres Programmes — endlich spricht es mit einfachem und klarem Worte aus, was, wenn wir zu einem in der That practischen Erfolge kommen wollen, der „Anfang aller Reformen" sein muß, nämlich die „durchgreifende Reform des gegenwärtigen Herrenhauses auf verfassungsmäßigem Wege." Wird nicht mit aller Energie damit der Anfang gemacht, so ist alles übrige Reformirenwollen nichts als ein „frommer Wunsch", so ist Alles, war wir zur Erfüllung der ersten und practisch nothwendigsten aller unserer Pflichten beginnen mögen, nichts als ein thörichtes Thun, ein Thun, das am wenigsten für ernste, für deutsche Männer sich ziemt.

Aber, so fragt vielleicht Dieser oder Jener, sind diese Forderungen nicht so einfach, so klar und von allen, die eben nicht zur feudalen Junkerpartei gehören, so vollständig anerkannt, daß auch der mattherzigste Liberale sie gern und willig unterschreiben, und daß die ganze große Schaar der Vincke'schen und selbst der Mathis'schen Sprecher gegen und Stimmer für alle von den jetzigen Ministern mit ostensiblem Nachdruck geforderten Maßregeln oder Unterlassungen auf Grund dieses Programmes sich ihren Wählern aufs Neue präsentiren wird? Wir antworten: nein und abermals nein. Denn das Programm fordert auch, daß die Wege des bisherigen Abgeordnetenhauses verlassen, und daß nur Männer zu Abgeordneten gewählt werden sollen, deren Character, im Gegensatze gegen jene schwachherzigen Liberalen, sich in den Kreisen ihres bisherigen Wirkens so bewährt hat, daß man von ihnen überzeugt sein darf, daß sie die Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei tief genug im Herzen tragen, um unbeirrt von Rücksichten jeder Art, um offen und frei und ohne Menschenfurcht sich auch im Abgeordnetenhause zu ihnen zu bekennen, und sie mit aller Energie durchzusetzen, wie sie vor Allem einem preußischen Bürger und einem deutschen Manne geziemt.

Suchen wir diese Männer in allen Lebenskreisen auf und tragen wir schon jetzt Sorge dafür, daß sie an dem Wahltage, der diesmal der große Entscheidungstag für Preußens und Deutschlands Geschicke sein wird, auch die Stimmen aller vaterlandsliebenden Männer erhalten!

Wie und durch welche Mittel endlich unsere künftigen Abgeordneten den „Anfang aller Reformen", die „durchgreifende Reform des Herrenhauses auf verfassungsmäßigem Wege", durchzusetzen haben, das hoffen wir zu erörtern, sobald es Zeit dazu sein wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Juni. Wie es heißt, begiebt sich Se. Maj. der König im Juli nach Baden-Baden und dann nach Ostende, J. Maj. die Königin reist am 16. nach Koblenz.

* Die Großfürstin Constantin von Rußland trifft in der nächsten Woche aus Petersburg zur See in Rostock oder Lübeck ein und begiebt sich von da, ohne Berlin zu berühren, nach Hannover. Von einem Besuche des Großfürsten in Berlin weiß man hier nichts.

— (N. Pr. Ztg.) Die Rückkehr des französischen Unterhändlers wegen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Preußen bez. dem Zollverein, Hrn. de Clerq, nach Berlin, hat sich um einige Tage verzögert. Die Unterhandlungen sollen inzwischen keine Unterbrechung erfahren und einen günstigen Aus-

---

Die Berliner Goethe-Ausstellung.

Der durch die Schillerfeier 1859 herbeigeführte Denkmalstreit in Berlin ist seit länger als Jahresfrist in das Stadium der Lächerlichkeit getreten; ein Schicksal, welches in der Stadt der Intelligenz schon gar vielen hochanstrebenden Ideen geworden ist. Die alte Albernheit, einen unserer beiden größten Dichterheroen nur immer auf Kosten des Andern zu erheben, ist bei dem bewußten Denkmalsstreite mächtig wieder aufgeblüht und zwar in großem Maßstabe durch den Fanatismus der politisch Uniformirten. Wer weiß es nicht, daß gar viele Leute es nicht übers Herz bringen können, einen Menschen schlechtweg nach seinem Werthe zu schätzen, ohne nach seinem politischen Katechismus zu fragen. Es ist dies noch immer kein überwundener Standpunkt. Solch' lächerlicher Fanatismus des liberalen Philisteriums konnte auch keinen andern Unterschied zwischen Schiller und Goethe herausbringen, als daß der Eine ein Freiheitsapostel, der Andere ein „Reactionär" sein müsse.

Welch' großen Antheil unser nationales Streben an dem deutschen Schillerfeste hatte, ist bekannt, und nachdem eine besondere politische Partei in Berlin die Angelegenheit des für die preußische Hauptstadt projectirten Schillerdenkmals lebhaft betrieben hatte, war vielleicht kein ganz glücklicher Zeitpunkt gewählt, wenn die Verehrer Goethes beschlossen, ihm durch Aufstellung eines Denkmals gleichfalls den schuldigen Tribut der Huldigung darzubringen, und wenn — von Einzelnen wohl auch keineswegs ohne politische Tendenz — diese Goethedenkmals-Frage mit der Angelegenheit des Schillerdenkmals zusammengeworfen wurde.

Wie aber ganz klar und einfach daliegende Verhältnisse nach und nach verwirrt werden können, wenn die politische Prinzipien-Reiterei ins Gefecht kommt, und was für ein gefährliches Ding der Spießbürger ist, wenn sein Haarbeutel Feuer fängt und eine Idee ihm im Kopfe spukt, das hat sich im Verlaufe dieser Denkmals-Streitigkeiten, die noch lange nicht beendet sind, aufs eclatanteste erwiesen. Es hat in einer großen und klugen Stadt dahin geführt, daß die Dioskuren Schiller und Goethe die Häupter zweier sich aufs bitterste bekämpfenden und unversöhnlichen Parteien geworden sind!

Während nun diese unerfreuliche Angelegenheit noch in der Schwebe bleibt, mußte es für jeden Verständigen, der außerhalb jenes Zwistes steht, eine Erquickung sein, daß aus diesem Meinungskampf sich eine Erscheinung entwickelte, die durch ihre Reinheit und Erhabenheit ganz angethan ist, jene Schöppenstädterei um so mehr in ihrem richtigen und höchst kläglichen Lichte erscheinen zu lassen. Es ist die vor einigen Wochen in Berlin eröffnete Goethe-Ausstellung, deren Ertrag seinem Denkmal zugewendet werden soll, und zu welcher die Veranstalter, Hermann Grimm, Fr. Förster, Pertz und einige Künstler, Alles zusammenzutragen unternahmen, was von Goethe Bemerkenswerthes, möge es zu seiner Persönlichkeit oder zu seinem poetischen Wirken in Bezug stehen, zerstreut in den Händen verschiedener Besitzer in den deutschen Gauen existirt.

Alle diese aufbewahrten Schätze hier in einem Raume zu vereinen und zu einem harmonischen Ganzen zu gruppiren, war das schwierige Unternehmen, welches als ein vollkommen geglücktes bezeichnet werden kann.

In dem schönen Concertsaal des Berliner Königlichen Schauspielhauses hat in solcher Weise der Goethe-Cultus eine so bezaubernde Form erhalten, wie es der Größe seines Genius angemessen ist und wie er die Verehrung für denselben bei jedem Besucher dieser geweihten Stätte um ein Beträchtliches steigern muß.

Den Eindruck hier in einem Berichte annähernd wiedergeben zu wollen, würde ein vergeblicher Versuch sein, soweit es aber möglich ist, den reichen, unschätzbaren Inhalt dieser Ausstellung in wenig Worten anzudeuten, soll es hier geschehen.

Betrachten wir zunächst jene Gegenstände, welche nicht in unmittelbarer Beziehung zu Goethe stehen, wohl aber zur Vollständigkeit des Gesammtbildes gehören, und die deshalb verständigerweise auch nicht in einer besondern Abtheilung getrennt, sondern mit dem Uebrigen vermischt sind.

Die Räumlichkeit besteht aus dem großen Hauptsaal und einem dazu gehörigen, mit diesem verbundenen Entrée. An der Endwand des Hauptsaales, zu beiden Seiten der um die Kolossalbüste Goethes emporstrebenden Blumenpyramide, gruppiren sich zunächst die Büsten von Schiller, Herder, Lessing und Wieland. Nächst ihnen erblicken wir in der Umgebung die Tonkünstler, welche hauptsächlich der Goethe'schen Poesie durch musikalische Ausschmückung huldigten: Beethoven, Zelter und Radziwill.

Unter den Bildnissen sind die Mitglieder des Weimarischen Hofes, von Goethes Zeit bis heute, allein durch zwölf Portraits vertreten. Von den dem Dichter befreundeten ausgezeichneten Personen sehen wir ferner in zum Theil künstlerisch bedeutenden Oel-Gemälden Schiller (von Graff gemalt), Wieland, Corona Schröter; ferner Knebel, Lavater, Kestner, Charlotte Kestner, Charlotte v. Stein (Zeichnung von Doris Stock v. J. 1796), Bertuch, Riemer, Eckermann u. s. w.

Bei den unzähligen Illustrationen zu Goethe'schen Dichtungen mußte das Comité sich auf eine sehr geringe Auswahl des Interessantesten beschränken; es sind dies einige alte englische Kupferstiche, eine Originalzeichnung von Chodowiecki, ein Originalbild von L. Richter und die neuerdings erschienenen Photographien nach Kaulbach'schen Zeichnungen.

Reichere Schätze bieten die musikalischen Compositionen Goethe'scher Dichtungen, unter denen wir mehrere höchst interessante Beethoven'sche Manuscripte, verschiedene Entwürfe der Lieder Clärchens, länger studiren können.

So nähern wir uns mehr und mehr dem Heros selber, der in einer kolossalen Büste von Steinhäuser, umgeben von dem erwähnten Blumenbosquet, den Mittelpunkt des Ganzen bildet. Von Büsten Goethes sehen wir ferner die von K. Fischer, von F. Tieck (1801), von Trippel in Rom (1787) und die am meisten vervielfältigte und bekannte von Rauch.

Ein mannigfaltigeres Interesse aber fesselt den Blick an die im Vorraume aufgestellte Skizze Bettinas zu einem Monument für Goethe, wie es in ihrem poesievollen aber wunderlichen Kopfe nach und nach entstanden ist, und von welchem wir bereits einige Theile im Stich aus ihrem Briefwechsel mit dem Kinde kennen. Imponirend im Gedanken, ist das Ganze so überaus fantastisch, daß es in Erstaunen setzen muß, wie die Idee überhaupt noch Form gewinnen konnte, und zwar eine Form, welche in gehöriger Ausführung einen mindestens ungemein charakteristischen Eindruck machen müßte, wie es schon bei dieser Modellskizze der Fall ist.

gang versprechen. Wie wir hören, ist es in Aussicht genommen, daß der Handelsvertrag mit dem 1. Januar 1862 in Kraft träte, für welchen Fall er allerdings noch in diesem Jahre von den Kammern genehmigt werden müßte.

— Die dem Geheimenrath Max Duncker übertragene amtliche Function bei dem Kronprinzen wird jetzt als die eines „vortragenden Rathes" bezeichnet, der über alle politischen Angelegenheiten zu referiren habe.

— (N. Preuß. Z.) Nachdem sich in den letzten Tagen das Staatsministerium fast täglich in längeren Sitzungen versammelt hatte, fand gestern Abend noch eine mehrstündige vertrauliche Besprechung der Mitglieder im Salon des Herrn von Auerswald statt. Heute Morgen ist der mit Urlaub abwesende landwirthschaftliche Minister Graf Pückler plötzlich in seiner Dienstwohnung wieder eingetroffen. Alle diese Vorgänge führen zu dem Schlusse, daß es sich innerhalb des Staatsministeriums augenblicklich um etwas Anderes handelt, als um die Erledigung laufender Geschäfte.

— Nachträglich hört die „Neue Preuß. Ztg." daß die Huldigung am 7. October in Königsberg, am 18. October in Berlin stattfinden soll.

— Der Pariser „Moniteur" berichtet in seinem nicht offiziellen Theile, daß in Folge des letzten groben Schreibens des Lord Russell in Betreff der Macdonald'schen Angelegenheit der preußische Gesandte in London, Graf Bernstorff, von der preußischen Regierung angewiesen sei, mit dem englischen Kabinet nur über durchaus nöthige und dringliche Angelegenheiten in diplomatische Verhandlungen einzutreten.

— Die Berathungen der Würzburger Militär-Conferenz haben sich weit umfangreicher gestaltet, als man zuerst annahm und werden noch einige Zeit dauern.

— Einer Correspondenz der „D. A. Z." zufolge wäre der Minister v. Schmerling, trotz seiner angestrengten Thätigkeit im Reichsrath, mit einer auf das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland bezüglichen Arbeit beschäftigt. In welcher Form dieselbe ans Tageslicht treten wird, ob als ein Antrag Oesterreichs, der in Frankfurt gestellt werden soll, ob als Circularnote, oder ob blos als Staatsschrift, ist, wie diese Correspondenz meint, noch unbekannt; nur so viel verlautet, daß der Staatsminister sich mit einem Bundesreformplan trage und die Durchführung einer Gesammt-Vertretung Deutschlands auf constitutioneller Basis im Auge habe.

— (B. B.-Z.) In Beziehung auf die österreichische neue Anleihe von 8 Millionen Fl. Silber, von der in letzter Zeit vielfach die Rede gewesen ist, wird jetzt in positiver Weise bestätigt, daß die österreichische Regierung diesen Betrag geliehen erhalten hat, und zwar von einem süddeutschen Consortium (Darmstädter Bank, Goldschmidt in Frankfurt und Bischofsheim); allein es ist dies nur ein auf die Dauer eines Jahres abgeschlossenes Vorschußgeschäft, bei welchem ältere Staatspapiere als Pfand hinterlegt wurden.

— In der Stadt Barmen ist am 2. d. Mts. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 15 gegen 11 Stimmen der Beschluß gefaßt worden, an Sonn- und Feiertagen den öffentlichen Verkehr nach dem Hauptgottesdienste frei zu geben. Man sprach sich jedoch dahin aus, mit der Festsetzung jenes Beschlusses so lange zu warten, bis in der Nachbarstadt Elberfeld dieser Gegenstand erledigt sei. Dort ist nämlich vor Kurzem ebenfalls durch Gemeinderathsbeschluß der öffentliche Verkehr an Feier- und Sonntagen gestattet worden, aber die höhere Genehmigung noch nicht eingetroffen.

— (Pr.B.) Gestern trafen trotz der amerikanischen Wirren wieder ca. 60 Auswanderer aus den Danziger Niederungen hier ein, um über Bremen nach Amerika weiter zu gehen.

— Zufolge einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist vom 31. Mai d. J. ab der Postdienst in den Staaten von Nord- und Süd-Carolina, Georgien, Florida, Alabama, Mississippi, Luisiana, Arkansas, Texas und dem östlichen Theile von Virginien zeitweise eingestellt worden. Briefe nach den demgemäß für jetzt geschlossenen Postanstalten werden als unbestellbare Briefe behandelt. Mittelst der preußischen directen Post werden hiernach von jetzt ab bis auf Weiteres Briefe nach den obengedachten Theilen der Vereinigten Staaten nicht abgesandt werden. Bei Auslieferung der Briefe an die englische Post erfolgt zwar deren Weiterbeförderung nach New-York, indeß ist zu erwarten, daß die Correspondenz von dort nicht weiter befördert, sondern als unbestellbar zurückgesandt werden wird. Diese Beförderungsweise findet nur dann Anwendung, wenn die Briefe auf der Adresse die Bezeichnung „via England" tragen. Das Porto muß bis zum amerikanischen Eingangshafen mit 13¾ Sgr. für den einfachen Brief vorausbezahlt werden.

Stettin, 14. Juni. (Ostf.-Z.) Die beiden Herren Vorsteher der Kaufmannschaft, welche an dem deutschen Handelstage in Heidelberg Theil nahmen, werden morgen in der Börse den Mitgliedern der Corporation über die dortigen Vorgänge einen Vortrag halten.

Halberstadt, 12. Juni. Das Volksfest zum Besten der preußischen Flotte hatte am Sonntage auf den Spiegel'schen Bergen ungefähr 10,000 Menschen vereinigt. Auch die Nachfeier am Montage hatte wieder eine bedeutende Menschenmenge herbeigezogen. Die Einnahme beträgt über 200 Thlr.

Hannover, 13. Juni. Ein hannöverscher Lieutenant a. D. Namens St. Nanne hat in hiesigen Blättern einen Aufruf zur Gründung einer deutschen Flotte der Nordsee veröffentlicht (s. Danz. Ztg. No. 929) und zugleich den Aufruf sämmtlichen deutschen Fürsten eingesandt. Vom Herzoge von Meiningen ist darauf folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Ew. Wohlgeboren ist der Unterzeichnete von Sr. Hoheit dem Herzoge, seinem gnädigsten Herrn, beauftragt, Höchstdero Dank für die mittelst Zuschrift vom 30. v. Mts. Höchstdemselben gemachte Mittheilung Ihres „Aufrufs zur Gründung einer deutschen Flotte der Nordsee" nebst Gründungsplan mit dem Bemerken auszudrücken, daß die Wichtigkeit des Gegenstandes hier die gebührende Anerkennung findet 2c. Meiningen. Der herzogliche Staatsminister v. Harbou.

Wien, 12. Juni. (Schl. Ztg.) Die kurz vor dem Tode Cavours verbreiteten Gerüchte, daß er eingewilligt habe, die Insel Sardinien an Frankreich abzutreten, wofür letzteres Italien anerkennen würde, werden mit gutem Grund als unwahr bezeichnet. Wenn Frankreich wirklich diese Bedingung aufgestellt hatte, was allerdings wahrscheinlich ist, so waren die Verhandlungen darüber doch noch keineswegs geschlossen, und es ist anzunehmen, daß durch dieselben die traurige Katastrophe, welche Italien seines ersten Staatsmannes beraubte, beschleunigt wurde. Vielleicht ist dies auch eine Ursache, daß Frankreich nunmehr nicht länger zögern wird, die Anerkennung Italiens auszusprechen. Man mag es in Paris fühlen, daß man etwas thun müsse, um den Verdacht zu beseitigen, als habe die französische Politik das Ende Cavours beschleunigt. Fürst Metternich hat nach Wien gemeldet, daß von Frankreich nichts zu hoffen sei. Napoleon wolle von einer Restauration der entthronten italienischen Fürsten nichts wissen, und auch in der römischen Frage sei nichts zu erwarten. Die Hoffnungen, welche in den hiesigen ultramontanen und reactionären Kreisen aus Anlaß des Todes Cavours gehegt wurden, sind durch diese Berichte des österreichischen Botschafters nicht wenig erschüttert worden. Was das neue italienische Cabinet betrifft, so glaubt man im Hinblick auf den Charakter Ricasolis annehmen zu dürfen, daß es Frankreich gegenüber zwar eine größere Energie an den Tag legen, demungeachtet aber die Allianz mit demselben pflegen werde.

Frankreich.

— Bei der Budget-Debatte des gesetzgebenden Körpers ist erwähnt worden, daß das Darimon'sche Amendement auf Abzug einer Million von den geheimen Fonds diesmal wie im vorigen Jahre abgelehnt wurde, und zwar auf Baroches Gegenbemerkung, diese Angelegenheit sei schon bei der Adreß-Discussion entschieden worden, als Favre die Frage wegen Abschaffung des Sicherheitsgesetzes erhoben hatte. Darimons Bemerkungen waren jedoch, wie wir jetzt aus dem ausführlichen Berichte des „Moniteur" ersehen, wohl einer reiflicheren Erwägung werth gewesen. Daß napoleonische System steht jetzt an einem Scheidewege, das fühlen alle Parteien sehr wohl, und eben hierin liegt der Schlüssel zur jetzigen Situation. Die Budget-Commission hatte Darimons Antrag damit abzufertigen gesucht, derselbe erziele weniger eine Kritik der Budget-Aufstellung, als Veranlassung einer Revision gewisser Strafgesetze; da die Budget Commission aber keine politische Commission sei, so bescheide sie sich und bemerke bloß, daß um einen Ausgabeposten zu kritisiren, man zeigen müsse, daß keine Nothwendigkeit dazu vorhanden sei. Der Abgeordnete Darimon bekannte im Eingange seiner Rede, daß er im vorigen Jahre dasselbe Schicksal gehabt, daß er und seine Freunde sich aber verpflichtet fühlten, der Regierung jetzt zum dritten Male zuzurufen, wenn sie, wie sie behaupte, wirklich den Frieden im Lande befestigen wolle, sei die Abschaffung der Ausnahmegesetze nothwendig. Die Regierung verlange zwei Millionen für die geheimen Fonds. Solche Gelder, über welche die Verwaltung ohne Rechenschaft verfüge, seien etwas Entsetzliches für jeden, der wisse, wie leicht Mangel an Controle zu Mißbrauch führe. Die Opposition werde gegen die Ausnahmegesetze ewig protestiren; Herr Baroche behaupte freilich, die allgemeinen Sicherheitsgesetze seien wurmstichig geworden, und man brauche stärkere Mittel, zumal seit die Amnestie die übrigen Ausnahmegesetze beseitigt habe. Daß es der Regierung nicht an gesetzlichen Mitteln fehle, Ordnung zu halten, wies der Redner bündig nach; eben so auch, daß die Amnestie beim Fortbestehen der Ausnahmegesetze nur Spiegelfechterei sei. Eine Regierung darf nicht zwei Systeme haben; sie kann nicht zum Frieden und zur Freiheit zurückkehren und gleichzeitig alle Mittel des Krieges und der Willkür für sich in der Hand behalten wollen. Bei diesem doppelten Spiele kommt man um alle Kraft und Achtung!

Rußland und Polen.

— Der Nachlaß des Fürsten Gortschakoff, der bekanntlich ein höchst einfaches Leben führte, besteht in einem seiner Frau gehörenden Gute, einem in Polen belegenen Majorat mit einem Jahreseinkommen von 2000 Silberrubeln und 50,000 Silberrubeln, beides ein Geschenk des Kaisers.

Danzig, 15 Juni.

* Wie wir hören, sollen Ende des Monats Juli vier von den auf Privatwerften erbauten kleineren und zwei von den größeren auf der Kgl. Werft erbauten Kanonenbooten in Dienst gestellt werden. Zu Commandanten derselben sind bestimmt: die Lieutenants zur See 1. Kl. Wachsen, Arendt, Rubarth, Grapow, und die Lieutenants zur See 2. Kl. Ulfers und Ratzeburg. Dem Vernehmen nach sollen auf den Kanonenbooten zunächst Schießübungen bei Oxhöft abgehalten werden, und ein Theil derselben später nach Bremen und Hamburg und nach dem Jahdebusen gehen.

* Im Monat Mai c. kamen im hiesigen Hafen ein: 235 Segel- und 14 Dampfschiffe; davon waren aus preußischen Häfen 28, russischen 2, schwedischen und norwegischen 48, hamburgischen 2, lübeck'schen 6, bremischen 2, hannöverschen 1, oldenburgischen 2, dänischen 64, holländischen 21, belgischen 8, englischen 52, französischen 13. Abgesegelt sind im Mai: 375 Segel- und 15 Dampfschiffe; davon gingen nach preußischen Häfen 19, russischen 7, schwedischen und norwegischen 62, hamburgischen 1, bremischen 12, hannöverschen 3, oldenburgischen 6, dänischen 54, holländischen 40, belgischen 13, englischen 157, französischen 10, spanischen 6. Von den eingekommenen Schiffen hatten 134 Ballast geladen, 23 Steinkohlen, 31 Stückgüter, die übrigen diverse Güter. Von den abgesegelten Schiffen waren 144 mit Holz befrachtet, 48 mit Weizen, 85 mit Roggen und Erbsen, 16 mit Erbsen, 10 mit Gerste, 13 mit verschiedenem Getreide, 8 mit Stückgüter, der Rest mit Diversa.

Vom 1. bis ult. Mai sind stromabwärts hier angekommen: 424 Oderkähne, 75 Jadwigen, 37 Jachten, 13 Dubasse, 159 Galler, 13 Gabarren, 24 Dampfboote, zusammen 755 Stromfahrzeuge; 70 Traften Balken (31,889 St.), 44 Traften Rundholz (13,623 St.), 5 Traften Sleeper (12,254 St.), 4 Traften Planken (221 Last). Die durch diese Fahrzeuge nach hier gebrachten Güter waren u. A.: 11,421 Lasten Weizen (darunter 9817 Lasten aus Polen und Rußland), 3842 Lasten Roggen (2550 Lasten aus Polen), 1378 Lasten Erbsen, 71,442 Lasten Hafer, 578 Lasten Gerste, 14,494 Ctr. Stückgut, 5806 Ct. Roggenmehl, 2831 Ctr. Zucker aus Polen, 2568 Ctr. Oelkuchen 2c. 2c.

* Wie bereits erwähnt, wird Herr Deutschinger am nächsten Montag im Gewerbehause das fünfactige Drama eines jungen Wiener Dichters: „Veltlin" vorlesen. Wir unterlassen nicht, auf dieses Unternehmen des wohlbekannten Künstlers besonders aufmerksam zu machen und wünschen nur, daß seine Absicht, dieses Werk des jungen Dichters bei dem hiesigen kunstverständigen Publikum einzuführen, erreicht werden möge.

* Bei der zur Uebung hierher commandirten 3. Schwadron des 1. Kgl. (Leib-) Husarenregiments, die in Pr. Stargardt garnisonirt, befindet sich der Vice-Wachtmeister Linau, der bereits seit 40 Jahren ohne Unterbrechung bei dieser Schwadron steht und sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Cameraden erworben hat. Die Herren Offiziere und Wachtmeister des Regiments haben nun Veranlassung genommen, da die Gesammtübungen heute zu Ende gehen und die Schwadron wieder in ihre Garnison zurückkehrt, dem Jubilar, mit Zustimmung des Herrn Commandeurs, ein Andenken zu widmen, das ihm heute bei der Parade auf dem Strießer Felde, nach einer Ansprache des Herrn Regiments-Commandeurs, überreicht wurde. Die Geschenke bestehen aus einer goldenen Dose und einem silbernen Pokal.

* Morgen macht die Friedrich-Wilhelm-Schützengilde mit ihren Familien eine Spazierfahrt nach den Drei Schweinsköpfen. Nachmittags findet dort ein Preisschießen um Silber- und Geldprämien und ein Conzert statt, zu dem auch das Publikum gegen Entrée Zutritt hat.

* Donnerstag den 18. Juni, als am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance, findet, wie seit vielen Jahren, zur Feier des Festes der Freiwilligen von 1813/14/15 ebenfalls in den Drei Schweinsköpfen ein großes Conzert statt.

* Die Musikmeister der Musikcorps des Kgl. Husarenregiments und des Kgl. Seebataillons, Herren Keil und Scholz, werden von näch-

---

Die hervorragendsten Portraits des Dichters sind das sehr anziehende Gemälde von May, welches Goethe in dem noch jugendlichen Alter von dreißig Jahren darstellt; ferner von Angelika Kaufmann (Rom, 1788), von Kügelchen (Dresden, 1810), von Kolbe (1820), ein anderes treffliches Portrait von demselben Künstler aus dem Jahre 1822, und endlich von Stieler (Weimar, 1828).

Unter den sehr zahlreichen kleineren Portraits verschiedensten Genres, en miniature, in Medaillon-Form oder als Aquarelle u. s. w. ist eine von den letzteren wegen der originellen Auffassung besonders zu erwähnen. Das Bild ist von Tischbein und stellt Goethe in Rom (1787) dar. Im Morgen-Negligé, in losen Schuhen und ohne Rock, blickt er durch die nur zum kleineren Theil geöffnete Fensterlade aus seinem Schlafzimmer auf die Straße hinaus. Von Goethe selbst sehen wir nur die uns zugekehrte hintere Seite und von Rom auch eben nur so viel, als uns die geringe Fensterladenöffnung Aussicht auf das Dach einer sehr engen Gasse gewährt.

Unter den vielen aus Weimar von der Goethe'schen Familie eingesandten Gegenständen befindet sich ein kleines sehr künstlerisch ausgeführtes Miniatur-Portrait der Frau Goethes (geb. Vulpius), wie es scheint das einzige existirende Portrait der etwas corpulenten und in allen Theilen höchst abgerundeten Dame.

Den Alles umfassenden Geist Goethes, welchem kein Talent und keine Gabe des Himmels versagt gewesen scheint, bewundern wir — noch ehe uns ein Blick in seine alle Gebiete des Wissens und der Poesie betreffenden Manuscripte gewährt ist — in einer sehr beträchtlichen Anzahl vortrefflicher Landschaftsbilder von seiner Hand in einfacher Bleistift- oder Kreidezeichnung oder colorirt, alle aber mit genialer Leichtigkeit und sicherer künstlerischer Hand auf das Papier geworfen. Auch mehrere Kupferradirungen von ihm befinden sich unter diesen anziehenden Bildwerken, welche überall, auch bei der einfachsten Behandlung, neben der genialen Leichtigkeit und Sicherheit der Ausführung zugleich des Künstlers tiefen Blick in die Natur erkennen lassen.

Die reichen Schätze der gedruckten Goethe'schen Werke, von denen hier fast Alles in zum Theil höchst seltenen Ausgaben enthalten ist, ausführlich zu erörtern, würde an dieser Stelle zu weit führen. Erwähnt sei hier beiläufig nur die interessante und allein 61 Nummern enthaltende Sammlung aller jener Bücher und Drucksachen, welche durch Goethes „Werther" hervorgerufen wurden, bis hinab zu den possirlichsten Ausbeutungen des Interesses durch spekulative Buchhändler.

Noch schwerer verzichte ich auf eine genauere Aufzählung und Erläuterung der werthvollen Manuscripte, deren Sammlung durch Handschriften seiner poetischen Werke eröffnet wird, darunter ein vollständig von seiner Hand geschriebenes Exemplar des „Egmont", mehrere Scenen aus „Faust", zahlreiche Gelegenheitsgedichte u. s. w.

Aus den herrlichen Schätzen seiner Briefe ersehen wir mit Staunen, daß dieser schon durch die bereits im Druck erschienenen Sammlungen so reich vertretene Zweig dieser Literatur noch um ein Gutes vervollständigt werden kann, denn es befinden sich hier noch an sechszig bisher ungedruckte Briefe, welche meistens sehr beachtenswerthe Bemerkungen über Personen und Literaturgegenstände enthalten, und andrerseits manches werthvolle Material zur Beurtheilung seines eigenen unermeßlich reichen Innern bieten.

Mehr als alles Andere, selbst mehr als die vorhandenen Reliquien, welche aus Weimar und anderen Orten eingesandt wurden, gewähren dem Beobachter gerade diese Briefe das höchste Interesse; sie eröffnen uns den freien Blick in alle Gemüthstiefen des wunderbaren Mannes, der in dieser Umgebung alles Dessen, was von ihm ausging und sein Leben bewegte, und was wir ehedem schon in unbestimmten Umrissen ahnten, fast lebendig wieder ersteht und dessen freundlich milder Geist mit uns den heiligen Hain durchwandelt.

Hier giebt er uns Fingerzeige über theatralische und künstlerische Angelegenheiten, dort verweilt er bei chemischen, botanischen oder geologischen Forschungen; bald correspondirt er mit seinen literarischen Freunden, spricht über Beethovens Musik zu seinen Poesien (in einem gleichfalls noch ungedruckten Briefe an Frau von Willemer), übersendet Körner sein „Hermann und Dorothea", Herdern den „Wilhelm Meister", dazwischen wieder dankt er Bettinen für ihre „nie versiegende Liebe", und die kindlichsten, reinsten Herzensergüsse vernehmen wir in seinen köstlichen Briefen an Sophie von La Roche. Schon 1775 schreibt er derselben: „Wenn man so den moralischen Schneeballen seines Ich ein Jahr weiter gewälzt hat, er hat doch um ein gutes zugenommen. Gott verhüte Thauwetter." — Und ein andermal: „Behalten Sie mich ein bischen lieb! Ich wünsche manchmal, und manchmal hoff' ich, daß Sie und die Mädchen mich in die Mitte kriegen und herzlich warm halten." — Und mit was für Gefühlen erst lesen wir die eigenhändigen Briefe an Lotte! An Kestner schickt er selbst die Trauringe für ihn und Lotte, und später seinen „Werther"!

Weit genauer und lebendiger als wir aus den zahlreichen Gemälden, die uns den unvergleichlich schönen Kopf aufbewahrten, den äußeren Menschen kennen lernen, erhalten wir in diesen Briefen und Werken das lebendigste Bild von seinem nicht minder schönen Innern. Zum erstenmale fühlen wir es mit völligem Bewußtsein, welch' einen magischen Zauber dieser Genius auf Alles ausüben mußte, das ihn umgab. Gerade seiner Persönlichkeit fühlen wir uns so nahe gerückt, wie niemals; wir verkehren mit ihm, mit dem Dichter des „Faust", nicht wie mit einem unbegreiflichen Wesen, wohl aber wie mit dem Auserwähltesten unter den Menschen.

Sollten nicht auch die schreienden Parteien des Denkmalstreites, wenn sie dies leider nicht bleibende Mausoleum betreten haben, „seines Geistes einen Hauch verspüren?" Ich möchte die Frage mit Goethe beantworten:

„Thöricht auf Bess'rung der Thoren zu harren!"

Mit dieser beschwichtigenden Zuversicht blickt sein Kopf von der Blumenkaskade herab, wie Jupiter aus lichten Wolken auf die „kleine Narrenwelt". Aber zugleich mit so mildem freundlichen Ernste, so voll reiner Harmonie, daß auch der Verstimmteste in seinem Herzen Trost und Erquickung empfindet, ja rechten Trost, daß inmitten kleinlichen Abderiten-Geschwätzes dennoch die Herstellung eines solchen, allem Edlen und Schönen geweihten Tempels möglich war. Und das ist wahrlich großen Dankes werth!

Berlin, im Juni. Rudolph Genée.

ster Woche (Donnerstag) ab von Zeit zu Zeit in den zu diesem Zwecke vereinigten Gärten der Herren Weiß und Jeczewski am Olivaerthor gemeinschaftliche Canzerte veranstalten, so daß die in beide Locale vertheilten Capellen abwechslungsweise conzertiren und den letzten Theil des Programms vereint vortragen. Dem besuchenden Publikum ist durch die Einrichtung eines Durchgangs im Zaune der Spaziergang durch beide Gärten möglich gemacht. Die beiden Capellen haben sich während des Winters durch Zusammenübungen zu diesen Conzerten aufs beste vorbereitet.

* Aus der in der Walter'schen Bierhalle aufgestellten Flottenkasse sind heute wieder 9 Thlr. an die hiesige Privatbank abgeliefert worden.

* [Gerichts-Verhandlung am 15. Juni.] Auf der Anklagebank befindet sich eine sehr anständig gekleidete Dame in einem mit Blumen reich verzierten modischen Hut. Es ist die Ehefrau des Schneidergesellen Jahr, Julianne Christine geb. Müller, angeklagt der mit einem Messer verübten vorsätzlichen Körperverletzung. Die Angeklagte lebt seit längerer Zeit mit ihren Hausgenossinnen, der mit ihr auf einem Flur wohnenden Schneiderfrau Grammowski und der eine Treppe höher wohnhaften Frau Steinmetz Flügel, in stetem Unfrieden, so daß der Injurien-Commissarius des Gerichts schon vielfache, zwischen ihnen vorgefallene Verbal- und Realinjurien zu bestrafen gehabt hat. Am 14. Februar d. J. wurden die Angeklagte und Frau Grammowski wiederum wegen gegenseitiger Thätlichkeiten verurtheilt, und zwar letztere nur zur Hälfte der Strafe, welche der ersteren zuerkannt wurde. Die Angeklagte hielt es für nöthig, im Privatwege eine Ausgleichung herzustellen, und soll schon unterwegs nach Hause geäußert haben: wenn sie die doppelte Strafe erhalten habe, so solle die Grammowski dafür die doppelte Portion Prügel bekommen. Zu Hause soll sie sich dann, mit einigen Flaschen bewaffnet, auf den gemeinsamen Flur gestellt und die Absicht kund gegeben haben, ihre Gegnerin damit zu werfen und zu schlagen. Diese hielt sich jedoch mit der Frau Flügel ruhig in ihrer Stube, bis Angeklagte endlich die Geduld verlor und sich mit einer Kiepe auf den Boden begab. Diese Gelegenheit wollte Frau Flügel benutzen und sich mit ihrem Kinde nach ihrer Wohnung zurückziehen. Angeklagte traf jedoch auf der Treppe mit ihr zusammen und schlug mit der Kiepe auf sie los. Frau Grammowski eilte auf das Geschrei der Flügel dieser zu Hilfe und es entspann sich nun eine Schlägerei, bei der auch Angeklagte ihr Theil erhalten zu haben scheint, da drei von ihr genannte Entlastungszeugen beschworen, daß sie unmittelbar nachher eine große Beule an der Stirn getragen habe. Die Schlacht endete indeß damit, daß Angeklagte ein blankes Messer unter ihrem Tuch hervorzog und mit demselben der Frau Grammowski einen so bedeutenden Schnitt in die Hand beibrachte, daß die Heilung derselben mehrere Wochen in Anspruch nahm. Hierauf ergriff die Angeklagte die Flucht und lief, wie eine Zeugin sich ausdrückte, mit dem blutigen Messer derart die Treppe hinunter, daß der Zeugin die Füße unter dem Leibe eiskalt wurden.

Die Angeklagte versicherte ihre vollkommene Unschuld, indem sie behauptete, daß im Gegentheil sie von der Grammowski und der Flügel angegriffen und mißhandelt sei. Der Gerichtshof verurtheilte sie indeß zu einer 3wöchentlichen Gefängnißstrafe.

* Dirschau, 15. Juni. Der heutige „Anzeiger" publicirt das Statut der aus Veranlassung der Jubelfeier des 600jährigen Bestehens der Stadt Dirschau gegründeten „Sambor-Stiftung". Der Ueberschuß der für die Kosten des Festes eingegangenen freiwilligen Beiträge mit 71 Thlr. und die directen Einzahlungen mit 79 Thlr. bilden zusammen das Gesammtcapital der Stiftung von 150 Thlr., durch welche verarmte aber noch nicht der öffentlichen Armenpflege anheimgefallene Bürger und sogenannte verschämte Arme, gleichviel welchen Glaubens, unterstützt werden sollen. Alljährlich soll zur Vergrößerung des Capitals und der jährlich zur Verwendung gelangenden Zinsen im Juli eine Collecte in der Stadt abgehalten werden, von deren Ertrag für „ewige Zeiten" die Hälfte zum Stammcapital, die andere Hälfte zu den zur Vertheilung kommenden Capitalzinsen fließen soll. Vermächtnisse werden stets zum Capital geschlagen.

* Dirschau, 14. Juni. Die Provinzial-Hauptversammlung der Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung unserer Provinz wird in diesem Jahre in unserer Stadt und zwar am 25. und 26. Juni c. abgehalten werden. Die Generalversammlung wird am 25. Juni, Abends 6½ Uhr, durch einen Abendgottesdienst eingeleitet, nach welchem eine Vorberathung der Deputirten stattfindet. Tags darauf hält in der evangelischen Kirche Herr General-Superintendent Dr. Moll die Festpredigt, an diese reiht sich der Vortrag des Herrn Prediger Dr. Voigdt aus Königsberg und diesem folgt die öffentliche beschließende Versammlung. Für den 27. Juni ist ein gemeinsamer Ausflug nach Danzig projectirt, um die anwesenden Fremden mit den reizenden Umgebungen Ihrer Stadt bekannt zu machen.

Stuhm, 12. Juni. (B.-Z.) Als ein recht erfreuliches Zeichen für unsere Gegend und besonders für unseren Kreis mache ich Ihnen die Mittheilung, daß gestern in Folge einer Aufforderung zweier Bürger unseres Städtchens 50 Männer dem Nationalvereine beitraten und obwohl unser Städtchen nur 1700 Seelen zählt, so steht es doch zu erwarten, daß der Verein in Kurzem sich aus der Zahl der vorurtheilsfreien und gesinnungstüchtigen Bewohner der Umgegend bedeutend vergrößern wird.

Braunsberg, 15. Juni. (B. K.) Von 262 Pferden, die auf den am 12. und 13. d. M. in Wormditt und Braunsberg abgehaltenen Remonte-Märkten vorgeführt wurden, hat die Commission 79 für 10,275 Thaler angekauft. In Wormditt war der Durchschnittspreis 134 31/36 Thaler, der höchste Preis 200 Thaler, der niedrigste 80 Thaler. In Braunsberg war der Durchschnittspreis 126 2/43 Thaler, der höchste Preis 18[illegible] Thaler, der niedrigste 80 Thaler.

□ Königsberg, 14. Juni. Nach einer vierstündigen Verhandlung wurde heute von dem Polizei-Einzelrichter auf dem Königl. Stadtgerichte das Urtheil gegen die polizeilich denuncirten Betheiligten des National-Vereins gesprochen. Wenngleich das Resultat dieser ganzen unerquicklichen Angelegenheit — worin Königsberg allen übrigen preußischen Städten gegenüber auch hier wieder eine alleinige Ausnahmestellung einnimmt — sehr dem bekannten „parturiunt montes" ähnelt, so ist und bleibt es dennoch immer und zwar insofern von Bedeutung, als durch die erfolgte Freisprechung, nämlich: gegen das Vereinsgesetz verstoßen zu haben, Bestrafungs-Präcedenzien ausgeschlossen sind, damit aber gleichzeitig das Recht zu unbehinderten geselligen Zusammenkünften, und die Entbindung von der Pflicht sog. Statuten und Namensverzeichnisse einzureichen, anerkannt ist. Der Richter erachtete nach der Beweisaufnahme für festgestellt, daß die hiesigen Mitglieder des National-Vereins nicht einen besondern Lokalverein bilden, sondern lediglich Mitglieder des deutschen Nationalvereins zu Coburg seien. Nur wegen des zweiten Anklagepunktes „das Preßgesetz verletzt zu haben" (weil sie Druckschriften ohne die erforderlichen Requisiten verbreitet hatten), fand sich der Polizei-Einzelrichter veranlaßt, einen jeden der Angeklagten mit 1 Thaler Geld oder 24 Stunden Gefängniß, unter Zurlastlegung der Kosten, zu bestrafen. Der Vertheidiger der Letzteren, Rechts-Anwalt Marewsky, der völlige Freisprechung in allen Punkten beantragte (Polizei-Anwalt Schmidt hatte 5 Thaler und 1 Thaler gegen jeden der Angeklagten beantragt), wird, wie wir vernehmen, Appellation auch gegen das Urtheil in Betreff der Preßgesetzstrafe einlegen; abzuwarten bleibt, ob auch der Polizei-Anwalt Recurs ergreifen wird. Seit Jahren haben hier irgend welche öffentlich-mündliche Polizeigerichts-Verhandlungen nicht so viele Zuhörer herbeigezogen, wie die vorliegende Untersuchung. Zu den Angeklagten, resp. Zeugen, die alle auch in Person erschienen, mit ihren Entschuldigungen und Aussagen angehört waren, gehörten: Oberlehrer Witt, Professor jur. Dr. John, Professor jur. Dr. Hänel, Gutsbesitzer Dr. Bender, Medizinalrath Professor Dr. Möller, Dr. med. Stadelmann, Dr. med. Johann Jacoby und mehrere Andere.

Saalfeld, 13. Juni. Gestern Abend 5½ Uhr wurde unsere Gegend von einem bedeutenden Hagelschlage betroffen, welcher hauptsächlich einen großen Theil der Ländereien des Ritterguts Pomehlen zu Grunde gerichtet hat.

Tilsit, 13. Juni. (Pr.-L. Ztg.) Die hier anwesenden Beamten der Kgl. Ostbahn haben ihre Vorarbeiten für die Insterburg-Tilsit-Memeler Eisenbahn eifrig gefördert und die Richtung der projectirten Bahn abgesteckt. Nach Norden geht die künftige Bahn westlich über den Strom, das Memel-Thal durchschneidend, die Ecke des Pogeger Sees leicht berührend und am Pogeger Berge langsam die Höhen ansteigend. Nach Süden läuft sie unfern des Gartens von Jacobsruhe, den Exerzierplatz durchschneidend, die äußerste Westecke der zweiten Puschine streifend, in grader Richtung über den Bendiglaugker Kirchhof weiter fort. Wann wir die erste Locomotive werden pfeifen hören, ist noch nicht annähernd zu bestimmen. Die Unterhandlungen mit der englischen Gesellschaft sind noch im Gange; der Handelsminister kann selbstverständlich also auch nicht den abgeschlossenen Contract bestätigen, da doch erst nach Vollendung der jetzt in Angriff genommenen Vorarbeiten von ihm feste Bedingungen über die Richtung der Bahn 2c. aufgestellt werden können. Es dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis das Dampfroß seinen Einzug hier hält, während die Niederunger Chaussee uns sicher in Aussicht steht.

* Am Gymnasium zu Gumbinnen ist der Schulamts-Candidat Dr. Carl Witt als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. Juni 1861. Aufgegeben 2 Uhr 51 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	97 1/8	97 1/4
loco	42	42	3½% Wstpr. Pfdbr.	84 1/2	84 1/2
Juni	41 1/2	42 1/4	Ostpr. Pfandbriefe	85 1/2	85 1/2
Herbst	43	44	4% Pos. Pfandbr.	—	92 1/8
Spiritus, loco	18	18 1/6	Franzosen	133	132
Rüböl Herbst	11 1/2	11 1/2	Nationale	58	57 1/4
Staatsschuldscheine	88 3/4	88 3/4	Poln. Banknoten	86 1/4	86
4½% 56r. Anleihe	102 1/8	102 1/8	Petersburg. Wechs.	94 1/8	94 5/8
5% 59r. Pr. Anl.	107 1/8	107 1/8	Wechselc. London	6. 20 1/8	6. 20 1/8

Hamburg, 14. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco einige Umsätze zu ungefähr letzten Preisen, ab Auswärts sehr flau. Roggen loco stille, ab Königsberg Juli-September zu 71—73 vergebens angeboten. Oel loco 24⅞ Br., Oktober 25⅜—¼. Kaffee schwimmende Ladung 650 Sack Santos.

London, 14. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Guter englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, andere Sorten vernachlässigt, fremder Weizen unthätig, gezwungene Verkäufe zwei Schillinge niedriger, Hafer einen halben Schilling billiger.

Amsterdam, 14. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen 3 fl., Terminroggen 2 fl. niedriger. Raps September-Oktober 71. Rüböl Herbst 39¾, Frühjahr 1862 40½.

London, 14. Juni. Consols 90¾. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 22¼. Sardinier 78. 5% Russen 102. 4½% Russen 91. Hamburg 3 Monat . . . 13 Mk. 9½ sh. Wien . . . 14 fl. 35 kr.

Liverpool, 14. Juni. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Orleans 7 11/16, Upland 7 13/16. Wochenumsatz 58,520 Ballen.

Paris, 14. Juni. Schluß-Course: 3% Rente 67,95. 4½% Rente 96,50. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 511. Credit mobilier-Aktien 702.

Produkten-Märkte.

Danzig, 15. Juni.

M [Wochenbericht.] Die Witterung war in der verflossenen Woche recht warm, mitunter heiß, und blieb in der Nähe unserer Stadt ohne Regen. Sommergetreide leidet bereits merklich unter dieser Dürre und kann sich nicht weiter entwickeln, Wintersaaten bedürfen ebenfalls der Nässe, auf einzelnen Stellen ist der Roggen in Blüthe. Die günstigen Witterungsberichte aus den europäischen Hauptconsumtionsländern erzeugen überall flaue Märkte und ersticken die Speculation. Unser Markt bewegte sich sehr ruhig, und von den beträchtlichen Zufuhren von Weizen konnten nur ca. 1400 Lasten realisirt werden zu Preisen, die sich für feinere Sorten kaum behaupten ließen, für Mittelgüter sich aber circa fl. 20 niedriger stellten. Es ist bezahlt für 134℔ hochbunt fl. 640, 132/33℔ fl. 620, 600, 131, 130/31℔ bunt und hellbunt fl. 550, 130℔ fl. 535, 129℔ fl. 5?5.

Roggen in sehr matter Stimmung bei 350 Last Umsatz. Die Preisdifferenz beträgt seit 8 Tagen fl. 15. Nur ganz schwere Sorten behaupten sich besser im Werthe. 129℔ fl. 324, 125/6℔ fl. 312, 122℔ fl. 294. Alles pr. 125℔.

Gerste bei geringem Verkehr 6 fl. niedriger, bleibt angeboten, große 108℔ fl. 240.

Erbsen flauer und ca. 6 fl. billiger. Es sind nur Futtererbsen im Handel gewesen, deren Werth nach Beschaffenheit zwischen fl. 315—297½ anzugeben ist.

Spiritus nominell 19⅔ Rt.

Danzig, den 15. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/30—131/3 ℔ nach Qualität von 80/81—84/86—88/90—95/100 Sgr., extra fein hochbunt 133/4℔ bis 105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank 117/20—121/22—123/24℔ nach Qual. von 60/70—7½—75/77½ Sgr.
Roggen von 53/52—50/44 Sgr. nach Qual. u. Gewicht pr. 125℔ mit ½ Sgr. pr. ℔ Differenz
Erbsen von 46/50—52½/55 Sgr.
Gerste kleine 97/100—102/3—104/7℔ von 32—34—36—39—42 Sgr., große 102/106—108/110/112℔ von 36—40—41/42—42/43 Sgr.
Hafer von 23/24—28/29 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: N.

Auch bis heute, dem Schlußtage der Woche, hat die flaue Stimmung für Weizen an unserem Markte durchgehalten, und Partien konnten nur durch neue Zugeständnisse der Verkäufer ermöglicht werden; 200 Last sind zum größeren Theile erst am Schlusse des Marktes gekauft worden, die heutigen Preise müssen fl. 30 pr. Last gegen heute vor acht Tagen billiger angenommen werden und bei abfallender Qualität ist die Preiserniedrigung noch etwas größer. Bezahlt ist für 122/3℔ mager fl. 415, 131/2℔ bunt fl. 527½, 131℔ fein bunt fl. 535, 134 fein hochbunt etwa fl. 625.

Roggen flau, 121℔ fl. 290 pr. 125℔.
Weiße Erbsen fl. 301.
Weiße Wicken fl. 216.
Spiritus ohne Umsatz. 10,000 Qr. Spiritus sind neuerdings von Stettin über See eingetroffen.

* Elbing, 14. Juni (Orig.-Bericht.) Witterung: warm und trocken; Regen wäre für Sommergetreide und Kartoffeln aber sehr wünschenswerth. Wind: N.

Die Zufuhren von Getreide sind sehr gering und die Kauflust dafür so schwach, daß ganz irreguläre Preise geboten werden, weßhalb es beinahe nicht möglich ist, genaue Notirungen zu machen; indessen müssen die Preise sämmtlicher Getreidegattungen mindestens 1 à 3 Sgr. seit letztem Bericht niedriger angenommen werden. Spiritus bei schwacher Zufuhr kaum behauptet.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 117—122℔ 64/66—74/76 Sgr., bunt 118—25℔ 64/66—78/80 Sgr., roth 124/30℔ 77/79—83/90 Sgr., abfallend 110—117℔ 38/40—62/63 Sgr. — Roggen 120—25℔ 43—50 Sgr. — Gerste große 102℔ 36 Sgr., do. kleine Malz- 99—105℔ 31—34 Sgr., do. Futter- 87—97℔ 25—29 Sgr. — Hafer 55—78℔ 16—29 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 51—53 Sgr., Futter- 45—48 Sgr. — Spiritus unter 80% Tr. Rt. 19¼ pr. 8000 pCt. Tralles bez.

Stettin, 14. Juni. (Ostsee-Ztg.) An der Börse. Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 68—83 Rt. bez., letzteres für 85℔ f. Märker, 83/85℔ Juni 80¾, 81 Rt. bez., 85℔ Juni-Juli 85 Rt. bez., 83/85℔ do. 80½ Rt. Gd., September-October 76½ Rt. Gd. — Roggen niedriger, loco pr. 77℔ 40—43 Rt. bez., 77℔ Juni und Juni-Juli 41¾, ½ Rt. bez., Juli-August 41¾, ⅔, ½ Rt. bez. und Gd., August-September 42½ Rt. bez., September-October 43, 42⅞, ⅞, 43 Rt. bez. und Br., 42¾ Rt. Gd., October-November 42¾ Rt. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer, leichter bis 54℔ schwerer 26—29 Rt. pr. 50℔ bez. — Erbsen 47—48½ Rt. bez.

Rüböl flau, loco 11½ Rt. Br., 11 bez., Juni-Juli 11½ Rt. bez., September-October 11⅓, ¼ Rt. bez. und Gd.

Spiritus Anfangs matt, schließt etwas fester, loco ohne Faß 18½ Rt. bez., Juni-Juli 18⅓ Rt. bez., 18½ Rt. Br., 5/12 Rt. Gd., Juli-August 18 5/12, ½ Rt. bez. und Gd., August-September 18 7/12 Gd., September-October 18½, 5/12 Rt. bez.

Berlin, 14. Juni. Wind: N.-O. Barometer 28 4/5. Thermometer: früh 14° +. Witterung: schön.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 66—80 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 40½—42 Rt., Abgelaufene Scheine 41¾ Rt. bez., do. Juni 42¼—42½—42 Rt. bez. und Gd., 42¼ Br., Juni-Juli 42¼—42½—42 Rt. bez. und Gd., 42¼ Br., Juli-August 42¾—43—42½ Rt. bez. und Gd., 42¾ Br., August-September 43¼—43½—43¼ Rt. bez., September-October 44—44¼—43¾ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 44¼—44 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 37—46 Rt. — Hafer loco 22—26 Rt., pr. 1200℔ pr. Juni 22¼—22¼ Rt. bez., do. Juni-Juli 22¼—22¼ Rt. bez., do. Juli-August 22¾ Rt. bez., do. September-October 23½ Rt. bez. und Gd., October-November 23½ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11¼—11⅓ Rt. bez., Juni 11⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 11⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 11⅓ Rt. bez. und Br., 11¼ Gd., September-October 11 7/12—11½ Rt. bez. und Gd., 11 7/12 Br., October-November 11⅔—11 7/12 Rt. bez., 11⅔ Br., 11 7/12 Gd. — Leinöl pr. 100℔ ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 18 1/6 Rt. bez., mit Faß 18⅓ Rt. bez., Juni 18⅓—18 Rt. bez., Br. und Gd., do. Juni-Juli 18⅓—18 Rt. bez., Br. und Gd., do. Juli-August 18⅓—18 Rt. bez. und Gd., 18 1/12 Br., do. August-September 18 1/12—18¼ Rt. bez., Br. und Gd., September-October 18 1/12—18¼ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 17¾—17 7/12 Rt. bez. und Gd., 17⅔ Rt. Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 14. Juni: Wind: N.

Gesegelt:

C. Kagel,	Maria,	Liverpool,	Holz.

Angekommen.

J. D. Schütt,	Dora,	Labö,	Ballast.
F. Kipp,	Emanuel,	Copenhagen,	—
C. P. Jacobs,	Anna Catharine,	—	—
L. W. Byder,	Sarah Juliane,	Rönne,	—
C. Spek,	Adolph,	Rostock,	—
S. Schrum,	Erndte,	—	—
H. G. Mühlenroth,	Elbe,	Hamburg,	—
J. Alwert,	der Pfeil,	Copenhagen,	—

Den 15. Juni. Wind: N.

J. Merius,	de jonge Paul (SD.)	Stettin,	leer.
H. D. Hansen,	Erndte,	Copenhagen,	Ballast.
L. Griffith,	Ann Griffith,	Aarhuus,	—
G. Williams,	Sarah Williams,	—	—
J. Gallilei,	Rockeby (SD.)	Rostock,	leer.

Gesegelt:

J. Lütjens,	Henriette (SD.)	Petersburg,	Zucker.
N. Andersen,	Alf,	Belfast,	Getreide.
A. Paulsen,	Hygiea,	Bilbao,	Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 14 Juni. Wasserstand 5' 9"

Stromauf.

P. Poplawski, C. H. Riemeck u. Co., Danzig, Nieszawa, Kohlen.
W. Grützmacher, Otto u. Co., — Warschau, Thon.
C. Grossmann u. W. Sommer, C. A. Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement.
J. Rupp, B. Töplitz, Danzig, Warschau, Kohlen.

Stromab: Last. Schffl.

L. Grafowicz, J. Bernstein, Pulaw, Danzig, Steffens S. 30 — Wz.
G. Vierrath, H. Lewinski, Wyszogrod, Danz., L. M. Köhne, 54 23 Wz. 30 — Rg.
Lachmann Söhne, — — Lachmann S., 7 22 Wz.
C. Kuschike, H. Warschauer, Wloclawek, — L. Joel, 57 — Rg.
J. Schwarzlose, J. Marsop, — — Goldschmidt S. 34 — Wz.
P. Gohlke, Ludendorff, Polen, Stettin, 1718 Stck. h. Holz, 1758 Stck. w. Holz.
Feiwel Honigwachs, M. Herzer, Dzylow, Danz., Schilka, 25 — do. 3523 Stck. w. Holz, 1½ — Haf.
J. Horwitz, B. Mallin, Wlodawa, Danz., O. Teitelbaum, 23 — Wz. 117 L. Rg., 6 L. Erbs., 752 Stck. h. Holz, 5016 Stck. w. Holz, 20 L. Faßholz.
F. Gehrke, Koslowski 2c., Pawlowice, Danz., A. Makowski, 46 40 Wz.
G. Schleu, Dabski 2c., Dobrzykowo, — — 30 10 do.
Moses Grunspan, Rudnik, Danz., 4056 Stck. w. Holz, 20 Säcke Wallnüsse.
A. Moulis, Dabski 2c., Wloclawek, Danz., A. Makowski, 30 34 do. 8 — Rg.
J. Schwidrowski, J. Marsop, — — Goldschmidt S. 71 — Wz. 75 — Rg.
P. Meißner, B. Cohn, — — C. G. Steffens, 92 — Wz.
M. Stielau, Fruchtmann u. C., Swirze, — L. M. Köhne, 25 — do.
L. Rawel, Rawel u. Rosenow, Planz, — Schilka u. C., 47 — do.
J. Berger, D. Deutel, Ulanow, Danz., 1995 Stck. w. Holz.
Ascher Bernstein, Rosenblatt, Lenzichow, Danzig, 92 — do. 277 Stck. h. Holz, 2309 Stck. w. Holz.
J. Rosenberg, M. Endelmann, Warschau, Danz., 182 St. h. Holz, 2928 Stck. w. Holz, 1 L. Bohl., 3 L. Faßh.
Ad. Mayer, J. Taubwurzel, Zawichost, Danz., Petschow, 42 — do.
J. Haase, B. Goldstern, — — — 47 31 do.
A. Wernick, J. Silberberg, — — Steffens, 62 — do.
L. Dreher, S. Pasternack, Mnischew, — Th. Behrend, 40 — Rg.
A. Friedrich, B. Goldstern, Warschau, — C. G. Steffens 26 — Wz.
Isr. Zender, S. Fränkel, — — L. Joel, 22 — do.
A. Bracklow, H. Wittkowski, Wloclawek u. Pultusk, Danzig, Köhne, 43 L. 42 Schfl. Wz., 28 L. 54 Schfl. Rg., 5 15 Erbs.
W. Epstein, H. Wollerstein, Slonin, Danz., 2060 Stck. w. Holz.
Ant. Nicalek, A. Marsop, Dobrzyn, Danz., 787 Stck. h. Holz, 600 St. w. Holz, 80 L. Bohlen, 30 L. Faßholz.
Szeia Hartberg, J. Brav, Opole, Danzig, 2264 Stck. w. Holz.
Marcin Grzesiak, Ulano, Danzig, 238 Stck. w. Holz.

Summa 851 L. 22 Schfl. Weizen, 355 L. 54 Schfl. Roggen, 11 L. 15 Schfl. Erbsen.

In der gestrigen Liste hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, indem die von der Schifferwittwe Carol. Zeichke geladenen 51 und 8 Last nicht, wie angegeben, Weizen, sondern Roggen waren.

Berlin, den 14. Juni.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	128½	127½	Staatsanl. 56	102½	101⅞
Berlin-Hamburg	116½	115½	do. 53	—	98
Berlin-Potsd.-Magd.	—	141	Staatsschuldscheine	89	88½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101½	Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	124½
do. II. Ser.	90¾	90¼	Ostpreuss. Pfandbr.	—	85½
do. III. Ser.	—	90	Pommersche 3½% do.	89⅝	89⅛
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	117½	Posensche do. 4%	—	100⅞
do. Litt. B.	108½	—	do. do. neue	92½	91⅞
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	131½	Westpr. do. 3½%	84¾	84¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88	—	do. 4%	—	95
do. 6. Anl.	101½	100¾	Pomm. Rentenbr.	98½	98
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81¾	—	Posensche do.	95½	94¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	94½	93½	Preuss. do.	—	96⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	93	Pr. Bank-Anth.-S.	124	—
Pfdbr. i. S.-R.	85½	—	Danziger Privatbank	91½	—
Part.-Obl. 500 fl.	92½	—	Königsberger do.	—	89½
Freiw. Anleihe	102½	101⅞	Posener do.	87½	86½
5% Staatsanl. v. 59.	—	—	Disc.-Comm. Anth.	85⅞	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102⅞	101⅞	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109½

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 16. Juni cr., Vormittags 10 Uhr. im Saale des Gewerbehauses, religiöse Erbauung; Predigt: Herr Prediger Röckner.

In
L. G. Homann's
Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, **Jopengasse** 19, ging wieder ein und zwar in 4ter Auflage:
Was uns noch retten kann!
Ein Wort ohne Umschweife. Preis 10 Sgr —
Ferner sind vorräthig:
Die Orleans gegen die Napoleoniden. Brief über die Geschichte Frankreichs von Hein ich von Orleans, Herzog von Aumale Preis 5 Sgr.
Antwort auf diese Broschüre, und Brief an die Redaction der Times von Mocquard, Sekretair des Kaisers Napoleon III. Preis 5 Sgr.
Die Geschichte und Heinrich von Orleans, Herzog von Aumale. Den Herren: Montalembert, Guizot und Thiers gewidmet von d'Estr. Preis 5 Sgr.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung und Königl. Postanstalt zu beziehen:
Liste Nr. 18 der bei den Provinzial-Rentenbanken ausgeloosten, so wie der als angeblich verloren oder sonst abhanden gekommen angemeldeten Rentenbriefe und auch derjenigen Nummern der Rentenbriefe, welche in früheren Terminen ausgeloost und ungeachtet der verflossenen Kündigung bis zum Ausloosungs-Termine November 1860 zur Zahlung bei der Rentenbank nicht präsentirt worden sind. 2¼ Bogen. Folio. Preis 5 Sgr.
Berlin, den 8. Juni 1861.
Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
Versicherungen gegen Feuerschaden in der Stadt und **auf dem Lande, auf Gebäude, Mobilien,** Inventarium und Getreide in Scheunen und Schobern, werden zu **möglichst billigen, festen Prämien** angenommen durch die Agenten
Herr **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse 35, (Firma: Wold. Devrient Nachfolger),
„ **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
„ Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
„ **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
„ Hofbesitzer **A. Th. Mix** in Gr. Zünder (Niederung),
„ Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung),
„ Maurermeister **W. Müller** in Neustadt,
„ Maurermeister **Robert Schmidt** in Putzig,
„ Rentier **S. R. Schulz** in Berent,
„ Actuar **B. Saloviata** in Carthaus,
„ **H. Schäfer** in Dirschau,
„ Conrector **L. Kuhls** in Pr. Stargardt,
„ **E. S. Bieber** in Mewe,
„ **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
„ **L. Knopf** in Schwetz,
„ **H. Motschmann** in Marienwerder,
„ **L. F. Krafft** in Graudenz (Firma: Boeske u. Krafft),
„ **A. Mairsohn** in Culm,
„ **Carl Reiche** in Thorn,
sowie durch den **unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten.**
Ad. Pischky in Danzig,
Hundegasse No. 48.
[4091]

Größtes Lager fertiger
Conto-Bücher
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover**, die sich durch schönste Ausstattung, dauerhafte Einbände mit englischen Rücken, bestes Patent- u. Bütten-Papier vor allen Fabrikaten, welche in dieser Art jetzt geliefert werden, vortheilhaft auszeichnen.
Verkauf zu Fabrikpreisen bei
Emil Rovenhagen,
Langgasse 81.
und bei **A. de Payrebrune,**
[4733] Hundegasse No. 52.

Rippspläne
offerirt **N. T. Angerer.**

Post-Papier
[4793]
aus den besten Rheinischen Fabriken in 70 verschiedenen Sorten, von 3 Rg. pr dopp. Ries ab, incl. Firma-Stempel, empfehlen
Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Fuhrwerks-Inventarium.
Donnerstag, den 20. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Grundstücke **Altstädtischen Graben 64,** wegen Aufgabe des Geschäfts, das Inventarium des Fuhrherrn **Bonk,** mit üblicher Kreditbewilligung öffentlich versteigern.
Dasselbe enthält: 4 gute gesunde Arbeitspferde, 1 Victoria-Chaise, 2 Verdeckwagen mit Glasfenstern, 1 Journaliere, 1 zweispännig, 1 ein- und zweispännig zu fahrende leichte Verdeckdroschke, 1 offene Droschke mit Tambour, 1 Fenster- und 1 halbverdeckte Reise-Britschke, 3 leichte starke u. 1 dergl. Arbeitswagen mit 4" Reifen, Blank- u. Arbeitsgeschirre, Ketten, brauchbares Eisen, vielerlei Stall- und sonstige Fuhrwerks-Utensilien.
Das gesammte Inventarium ist im guten Zustande.
Nothwanger, Auctionator.

Besten raff. Steinkohlen-Theer
aus der Engl. Compagnie billigst bei
Christ. Friedr. Keck,
[4597] Melzergasse 13.

Zu der am 26. Juni d. J.
wieder stattfindenden Ziehung der
großen hiesigen Staatsgewinn-Verloosung,
welche derart vortheilhaft für das spielende Publikum eingerichtet ist, daß unter 28,000 Loosen 14,800 mit Gewinnsten von fl. 200,000, 100 000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 117mal 1000 ꝛc. **zum Vorschein kommen müssen,** sind durch unterzeichnetes Handlungshaus ganze **Originalloose** à Rß. 12. — halbe à Rß. 6. — Viertel à Rß. 3. — gegen frankirte Einsendung oder Nachnahme des Betrags sofort zu beziehen. Pläne u. amtliche Ziehungslisten gratis.
[5063] **Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.**

Große
Staats-Gewinn-Verloosung
von 2 Millionen Mark,
in welcher unter **14,000** Gewinnen folgende Haupttreffer zur Entscheidung gelangen müssen, als: **100,000** Rß., **60,000** Rß., **40,000** Rß., **20,000** Rß., **10,000** Rß., **5000** Rß., **4000** **47 à 3000** Rß., **2500** Rß., **2000** Rß., **1500** Rß., **1200** Rß., **1000** Rß. ꝛc. ꝛc.
1/1 Original-Loos kostet 10 Rß., ½ Original-Loos 5 Rß. Pr. Crt.
Beginn der Ziehung den 8. und 9. d. J.
Meine Geschäfts-Devise ist: „**Gottes Segen bei Cohn**".
Auswärtige Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und erfolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.
Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.
[5072]

Kaiserl. Königl. österr. fl. 100 Loose v. Jahre 1858.
Große Ziehung am 1. Juli 1861,
mit Gewinnen von fl. 250,000 200,000 50,000 40,000 20,000 10,000 ꝛc.
Niedrigster Treffer fl. 130,
sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung gültig, per Stück **à Thlr. 3,** — per 6 Stück — **à Thlr 17,** — per 11 Stück **à Thlr. 30,** gegen Franco-Einsendung des Betrages oder Postnachnahme resp. Posteinzahlung zu beziehen bei
Albert David,
Staatseffecten-Geschäft in Frankfurt a./M.
P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [4788]

Englische glasirte Steinröhren,
dauerhafter und gleichzeitig um 30—75% billiger als eiserne Röhren.
Die von mir in 2—18 Zoll Durchmesser geführten Steinröhren von unübertroffener Güte, empfehle ich als vorzüglich zweckmäßig und billig zu Wasserleitungen aller Art, zu Durchlässen u. Ueberbrückungen, Sielen und Abflüssen bei allen Wegebauten, zu Maischeleitungen in Brennereien und Brauereien, zu Leitungen ätzender Flüssigkeiten, zu Jauche-Leitungen, sowie zu Gas-, Dampf- und Wärmeleitungen, endlich zu kleinen Schornsteinen und russischen Röhren. Preis-Courante und Proben sende ich auf portofreie Anforderungen gratis ein.
[4861] **Hugo Scheller,** Danzig, Hundegasse 29.

Am 8. Juli a. c.
Große Staats-Gewinn-Verloosung.
Ueber die Hälfte dieser Loose wird mit Gewinnen gezogen, wobei die Haupttreffer von **100,000** Rß., **60,000** Rß., **40,000** Rß., **20,000** Rß., **10,000** Rß., **5000** Rß., **6 à 4000** **50 à 3000** Rß., **2500** Rß., **2000** Rß., **1500** Rß., **1000** Rß. ꝛc. ꝛc.
Original-Loose erlassen wir à **5** Rß. Pr Crt. Amtliche Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.
Lipstadt & Co.,
[5073] Banquiers in Hamburg.

Nur 5 Thaler
kostet ½ Loos bei unterzeichnetem Bankhause zu der am
8. u. 9. Juli d. J.
stattfindenden
Staats-Gewinn-Verloosung
welche in ihrer Gesammtheit
15,500 Gewinne
enthält
von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000, 3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 à 1000 u. s. w.
¼ Loos 2½ Thlr., 1/1 Loos 10 Thlr.
Auswärtige Aufträge werden auch in die entferntesten Gegenden prompt und verschwi gen ausgeführt und die amt iche Gewinnliste, sowie die Pläne zur gef. Einsicht jedem Interessenten zugesandt.
Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thaler ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direct an
Gebrüder Lilienfeld,
Bank- und Wechsel-Geschäft
[5096] in **Hamburg.**

---

2 Ellen br. wollene Stoffe zu Herren-Anzügen, Haus- u. Schlafröcken, von 20 Sgr. bis 1 Rß. die Elle, in Resten zu Knaben-Anzügen u. Kitteln besonders billig, 2 Ellen br. Stoffe zu Reise- u. Staubmänteln, pro Elle 12½ Sgr., **feine** dauerhafte weiße und dunkle Socken das ganze Dutzend 1 Rß. empfiehlt
Jacobi, Beutlergasse 1.

Musik-Unterricht.
Gründlich systematischen Violin-, Klavier- und Compositions-Unterricht ertheilt theoretisch-praktisch
August Weyher,
vom Conservatorium zu Berlin.
Röpergasse 14.

Eine Sendung schöner Tafelbutter empfing
R. Bulcke Nachfolger, Brodbänkeng. 18.

Zu wirklich billigen Preisen
verkaufe ich meine bei mir sämmtlich vorräthigen feinen Goldgegenstände u. Uhren, als: Armbänder, Broschen, Boutons, Medaillons, Tuchnadeln, Uhrhaken, Uhrschlüssel, Westenketten, Hemden- u. Manschettenknöpfe, Herren- u. Damenringe in größter Auswahl von 25 Sgr. an, silb. Anker-, Cylinder- u. goldne Damenuhren, (richtig geh) zu ganz besonders billigen Preisen, empfiehlt **Jacobi,** Beutlergasse 1.
NB. Altes Gold, Silber, Uhren u. Münzen w. zum höchsten Preise angen.

Frische feinste Tisch- und Grasbutter
empfiehlt als besonders haltbar in Fässern, Töpfen und ausgewogen
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

[5051] **Spritzenschläuche**
zu Feuer- und Gartenspritzen ꝛc., Wasserleitungen, empfiehlt **E. Trosiener,** 3. Damm No. 2.

Maitrank
empfiehlt pr Flasche 12 Sgr.
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Grundstücks-Verkauf in St. Albrecht.
Wegen Ortsveränderung bin ich gesonnen, mein mit mennonitischen Rechten versehenes Grundstück in St Albrecht Nr. 7 des Hypothekenbuches, worauf 1 massives Wohnhaus, 5 Stuben und 2 Keller enthaltend, 1 massiver Kuhstall, 1 massive Wagenremise, 1 Pferdestall, 1 großer Schoppen, alles neu erbaut, nebst 1 Morgen Gartenland sich befinden, u. worin seit vielen Jahren Schank-, Material-, Holz- u. Torfhandel mit gutem Erfolge betrieben worden, zu verkaufen, u. habe den Herrn Auctions-Commissarius Wagner autorisirt, auf:
den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in dem Grundstück selbst, zu diesem Behuf einen Licitations-Termin abzuhalten, wozu ich Kauflustige freundlich einlade.
Zugleich bemerke ich, daß die Abgaben jährlich 4 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. und 8 Thlr. Grundsteuer betragen. Von dem Kaufgelde kann die Hälfte zur ersten Stelle eingetragen werden, die andere Hälfte aber muß bei Vollziehung des Kaufcontractes, dessen Kosten, so wie die Kosten der Licitation Käufer trägt, bezahlt werden.
Außerdem ist der Meistbietende verpflichtet, eine Caution von 500 Thlr. im Termin zu deponiren, u. sind die näheren Bedingungen beim Auctions-Commissarius Herrn **Wagner** einzusehen.
Wilhelm Albert Conwentz.
[5091]

Das adelige Gut **Zamarta** mit **Korytta, im Kreise Conitz** belegen, mit einem Gesammt-Areal von 2077 Morgen, worunter nach der landschaftlichen Taxe 1312 Morgen Acker, 283 Morgen Wiesen, 25 Morgen Hof u. Gärten inbegriffen sind, ist mit allem Inventarium für den Preis von 38000 Thlr. bei mindestens 15 bis 20 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Das Nähere auf portofreie Anfragen beim Unterzeichneten zu erfragen; das Gut ist zu jeder Zeit zu besichtigen.
Marse.
Zwitz bei Trutnowo. [5095]

Mehrere Grundstücke, Mühlen und gute Gasthäuser z. Verkauf, vortheilhaft nachgewiesen durch Theodor Moritz. Jopengasse 39. [5070]

Am Montag, den 17. d. M. und den folgenden Tagen werden wir die gewöhnliche Johannis-Collecte für unsere Armenschulen abhalten lassen. Wir zählen auch für dieses Mal auf recht reichliche milde Gaben, um damit die hülfsbedürftige arme Jugend, deren Zahl sich auf circa 5 0 beläuft, bestmöglichst unterstützen zu können. Gottes reicher Segen und das Bewußtsein einer guten That möge den edeln Wohlthätern lohnen.
Danzig, den 15. Juni 1861.
Die Vorsteher sämmtlicher Pauperschulen.
Lotzin. L. G. Homann.

Eine kathol. Gouvernante, die seit mehreren Jahren in allen Wissenschaften, Sprachen und Musik unterrichtet hat, sucht unter soliden Bedingungen sofort eine Stelle. Adressen werden erbeten **O. G. Schmiedegasse No. 14.**

Ein ordentlicher, ehrlicher, nüchterner Hausknecht der lesen u. etwas schreiben kann, findet sofort einen Dienst, Poggenpfuhl Nr. 88.

Bei einer Dame auf dem Lande sucht ein junges Mädchen ein Engagement als Gesellschafterin oder Gehülfin in der Wirthschaft. Gefällige Auskunft ertheilt **Frl. Banslow, Spend- u. Waisenhaus,** in den Stunden zwischen 10 u. 2 Uhr.

Gasthaus zu den „Drei Schweinsköpfen."
Morgen Sonntag den 16. Juni findet bei Anwesenheit der Wohll Friedrich Wilhelm Schützen-Gilde großes Concert statt, wozu Billete für Mitglieder und deren Familien beim Vergnügungs-Vorsteher zu haben sind.
Für Nicht-Mitglieder Entrée 2½ Sgr.
Die Journalieren fahren stündlich.
F. R. Schubert.

Der landw. Verein zu Hohenstein
wird am
Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags,
ein Probemähen mit der
Wood'schen zweispänn. Gras-mähemaschine
veranstalten, wozu ergebenst einladet
Hohenstein, den 15. Juni 1861.
Der Vorstand.

Seebad Brösen.
CONCERT
Sonntag, den 16. d. M. vom Trompeter-Corps des 1. (Leib-) Husaren-Regiments No. 1. **F. Keil.**

Verein junger Kaufleute.
Montag, den 17. cr. bei schönem Wetter
Vergnügungsfahrt der Mitglieder nebst Familien nach Heubude
per Dampfboot.
Billete, das Festprogramm enthaltend, à 3 Silbergroschen pro Person, sind Freitag und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr Abends und Sonntag von 12 bis 1 Uhr Mittags im Vereinslokal gegen Vorzeigung der Erkennungskarten zu h ben. Bei anhaltend ungünstiger Witterung findet die Fahrt **Dienstag, den 18. cr.** zur selben Zeit statt.
Abfahrt vom Johannisthor
3 Uhr und 5½ Uhr Nachmittags.
[5046] **Der Vorstand.**

Specht's Etablissement in Heubude
ist **Montag den 17. cr.** einer Privatgesellschaft wegen geschlossen. **Adamkowski.**

Mein Gasthaus „Milchpeter" am Schuitenstege
erlaube ich mir dem geehrten Publikum hierdurch zum geneigten zahlreichen Besuch ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen. **Julius Sartorius.**

Angekommene Fremde.
Am 15. Juni.
Englisches Haus: Rittergtsbes. u. Mitglied des Herrenh. v Paleske n. Fam. a. Spengawsken, Kunht n. Gem. a. Neudorf. Steuer-Rath v. Stopnick n. Fam. a. Oppeln. Fabrikbes. Thuwroff a. England. Kaufl. Schimmler a. Osterode a. Harz, Panzner a. Glauchau, Bames a. Frankfurt a. M. Bank-Buchhalter Mayer a. Königsberg. Predigt-Amts-Cand. Braune, Frau v. Bismarck-Schönhausen n. Fam. a. Petersburg.
Hôtel de Berlin: Kaufl Refard a. Mühlhausen, Lorenz und Pharmaceut Leßner aus Berlin. Rentier Franke a. Oslanin. Rittergtsbes. Breitenbach a. Barenstein. Ober-Amtmann Büler a. Czernowig.
Hôtel de Thorn: Gutsbes. Wohlgemuth a. Montower, Eckert a. Czerwonken, Müller, v. Saidkowski u. v. Kumbirski a. Posen, Reifschläger a. Suwalki. Kaufl. Schneider a. Stuttgart, Krahnke a. Leipzig.
Walters Hotel: Lieut. Rubarth a. Danzig. Rittergutsb. Grams a. Radziejewo u. Freundt a. Pinschin. Gutsbes. Zimmermann a Oletzkow, Dobnitz a. Brosin, v. Czarlinski a. Bukowiec u. Rüß a. Rüßhoff. Landwirth Gutzeit a. Smazin. Kaufl. Winckel u. Stark a. Berlin, Schulze a. Chemnitz u. Jacobsohn n. S. a. Berent. Frau Landräthin Blindow n Frl Tocht. a. Berent.
Schmelzer's Hotel: Maurermstr. Schunemann a. Chemnitz. Gutsbes. Liebrecht a. Adl. Rauden. Kaufl. Löwenhein u Nathan a. Berlin, Muncker a Nürnberg. Neufeld a. Genf.
Deutsches Haus: Kaufl. F. A. Rothe a. Breslau u. C. Kühn a. Königsberg. Capt. Lehmann a. Stralsund. Gutsbes. R. Kraft a. Inowraclaw. Fabrik. Weser a. Gnesen. Rent. Samuelsohn a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
14	4½	339,05	15,8	N. mäßig; hell; Horizont diesig; spät Abds. etwas Gewitter.
15	7½	338,76	15,4	N. mäßig; hell und schön.
	12	338,81	17,2	do. do. do.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 932 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 15. Juni 1861.

Ein Wort in Sachen des Eisenbahn-Projects Thorn-Königsberg.

Ueber dieses Project geht uns aus der Provinz folgende Zuschrift zu:

„Seit dem Bekanntwerden dieses Projects, namentlich seit demselben Seitens der Königlichen Behörden, vornämlich des Hrn. Handelsministers, eine anerkennende und fördernde Beachtung geschenkt wurde, tauchten kurz hinter einander mehrere Eisenbahn-Projecte auf, welche den Verkehrsbedürfnissen desjenigen Theiles unserer Provinz, der von der Weichsel, der Eisenbahn Königsberg-Eydtkuhnen und der polnisch-preußischen Grenze eingeschlossen wird, Rechnung tragend, diesen Bedürfnissen doch besser entsprechen sollten, als die projectirte Bahn Thorn Königsberg. Von diesen Projecten war bekanntlich das älteste das einer Bahn Königsberg-Bartenstein-Lötzen-Lyck, welches ganz aufgegeben zu sein scheint, dann Neidenburg-Güldenboden, das nur der speciellen Rücksichtsnahme des Elbinger Handelsstandes auf seine Interessen die Entstehung verdankt, und schließlich Warschau-Mlawka-Danzig mit der Zweigbahn Mlawka-Königsberg. Diese beiden letzteren Projecte sind in der Provinzialpresse, so auch in Ihrem geschätzten Blatte, ausführlich erörtert worden; man hat auf ihre Vortheile für die Provinz, wie für den Weltverkehr überhaupt, nachdrücklichst hingewiesen. Es dürfte mit Rücksicht hierauf weder unangemessen, noch unzweckmäßig sein, an die Momente zu erinnern, auf welchen das älteste dieser Projecte, das oben genannte, sich stützt und durch welche sich dasselbe wesentlich und vortheilhaft von den späteren unterscheidet. Zumal momentan dürfte diese beregte Erinnerung gerechtfertigt erscheinen, wo der Herr Handels-Minister sich für die Ausführung der Vorarbeiten zum Project Thorn-Königsberg entschieden hat und dieses selbst somit um einen bedeutenden Schritt seiner Ausführung näher gerückt ist.

Ohne irgendwie die Bedeutung der Erwägungen und Thatsachen verkennen zu wollen, welche für die beiden letzten Projecte Neidenburg-Güldenboden und Warschau-Mlawka-Danzig ꝛc. angeführt sind, muß doch gleich von vornherein auf einen Mangel hingewiesen werden, welcher sich bei dem Project Thorn-Königsberg nicht bemerklich macht. Die beiden vorgenannten Eisenbahnstrecken, und das ist ein wesentliches Moment bei Erwägung ihrer Rentabilität, hören erst dann auf Sackbahnen zu sein, wenn sich das russische Gouvernement entschließt, Warschau durch Eisenschienen mit Mlawka oder Neidenburg zu verbinden. Wird sich hierzu das russische Gouvernement jemals entschließen? — Abgesehen davon, daß dasselbe schwerlich der Warschau Thorn-Bromberger Bahn eine Concurrenzbahn bauen lassen wird und vielleicht auch schwerlich kann, sind die Bedenken, welche die Commission des Herrenhauses (s. „Danz. Ztg." Nr. 910) gegen einen derartigen Entschluß dieses Gouvernements ausgesprochen hat, von solchem Gewicht, daß sie schwerlich als ungerechtfertigt zurückgewiesen werden können. Die Ausführung beider Projecte ist somit von der russischen Regierung indirect abhängig, — ein erheblicher Umstand, der bei dem Project Thorn-Königsberg fortfällt.

In dem Gutachten gedachter Commission ist auch auf das Bedenkliche der Ausführung der Bahn Mlawka-Danzig und Mlawka-Königsberg hingewiesen, welche sich in strategischer Beziehung für Preußen ergeben. Auch dieses gewichtige Moment fällt bei dem Project Thorn-Königsberg fort.

Indessen, alle diese Momente enthalten nur negative Vorzüge des letzteren Projects vor den beiden vorgenannten, aber die „Entgegnung des hiesigen Comités für das Project Thorn-Königsberg auf das Gutachten des technischen Eisenbahn-Bureaus im Ministerium für Handel ꝛc.", welche im vorigen Jahre als Manuscript gedruckt ausgegeben wurde, setzt uns in den Stand, auf positive Vorzüge des hiesigen Projects vor dem Elbinger und Löbauer aufmerksam zu machen.

Die vorher näher bezeichnete Landschaft unserer Provinz entbehrt einer sie durchschneidenden Wasserstraße. Diese soll durch die projectirte Bahn ersetzt werden, welche gleichzeitig — und dieser Umstand kann in politischer, volkswirthschaftlicher Beziehung nicht stark genug accentuirt werden — jene Landschaft auf das engste mit dem Eisenbahnnetz Deutschlands, also mit diesem selbst in eine kürzeste Verbindung bringt. Eine solche Verbindung dürfte doch in der That den industriellen, speciell den Agricultur- und mercantilen Interessen unserer Provinz, besonders jener Landschaft, deren Chausseenetz bald vollständig ausgeführt sein wird, mehr entsprechen, als die Verbindungen Warschau-Danzig, Warschau-Königsberg, Warschau-Elbing. Der Export der Cerealien, der Wolle, des Spiritus, der Schweine ꝛc. aus der bezeichneten Landschaft wird heute nicht mehr nur durch Danzig, Königsberg, Elbing vermittelt, sondern ein sehr großer Theil dieser Erzeugnisse geht über Stettin, Berlin nach den Fabrik-Districten des mittleren Deutschlands, also nach Berlin selbst, der Provinz und dem Königreiche Sachsen, Thüringen; ferner nach Oberschlesien, dem Erzgebirge, selbst nach Böhmen. Hierdurch ist das Interesse der ländlichen Producenten jener Landschaft mehr gefördert, als durch Bahnstrecken, welche diesen Absatz auf großen Umwegen vermitteln. Andererseits trägt aber auch das Project Thorn-Königsberg den mercantilen Interessen dieser Landschaft in ganz anderer Weise Rechnung, als das Elbinger und Löbauer Project. Die „Entgegnung" sagt über diesen Punkt Folgendes: „Cichorien, Gußeisen, Modewaaren, Bergwerk-Producte, Chemikalien, baumwollene, wollene und seidene Fabrikate, inländischer Wein vom Rhein und der Mosel, Tuche ꝛc., kurzum Alles, was der Zollverein an Fabrikaten darstellt, geht zum größten Theil der Provinz nicht auf dem Seewege zu, sondern per Ostbahn, oder durch den Bromberger Canal, also in der Richtung von Westen nach Osten, und zwar vielfach auf einem großen Umwege, indem sowohl die Wasserstraße der Weichsel, Nogat, des Haffs, eben so wie die Ost-Bahn, nicht die Provinz durchschneiden, sondern sie am Saum umfassen, und von diesem Saume aus nun erst ein Transport in das Innere bis auf einige 20 Meilen Entfernung auf Chausseen und bodenlosen Wegen stattfindet. Ein überaus ungünstiges Verhältniß der Provinz, und man muß fragen, wo im preußischen Staate findet sich noch ein Gleiches? —

In welcher Ausdehnung die Fabrikerzeugnisse des mittleren Deutschlands, so wie der Rheinprovinz nach der Ostprovinz importirt werden, geht aus der überraschenden Thatsache hervor, daß nächst Getreide es gerade wollene, baumwollene und seidene Waaren sind, welche der Ostbahn den größten Frachtertrag liefern."— Trägt nun irgend eine der projectirten Linien den Kaufleuten in jener Landschaft mit Rücksicht auf den Bezug der bezeichneten Artikel so sehr Rechnung, als die Linie Thorn-Königsberg, die auch doch nur eine Fortsetzung der Ostbahn ist, und zwar eine kürzere, als die von Bromberg nach Königsberg? —

Schließlich wollen wir noch auf einen Punkt aufmerksam machen. Wesentlich für die Rentabilität eines Eisenbahn-Projects ist der Personenverkehr, welcher erwartet werden kann. Wie groß ist denn dieser Verkehr zwischen Warschau einerseits und Elbing, Danzig und Königsberg andererseits? — Den Geschäftsleuten dieser Städte, und sie dürften die überwiegende Mehrzahl der Reisenden ausmachen, welche diese Bahnen zwischen gedachten Linien benutzen würden, ist der Umweg über Bromberg sicher kein sonderlich störender Umstand. Erheblich größer als dieser Personen-Verkehr ist schon heute der Personenverkehr aus jener Landschaft, welche die Linie Thorn-Königsberg durchschneiden soll, nach Deutschland und dem anderen Westen Europas, so wie umgekehrt, und wird sich die Frequenz der Reisenden nach Ausführung des Projects um ein Bedeutendes steigern.

Nach diesen Erwägungen und Thatsachen dürfen wir uns wohl den Schluß erlauben, daß das Project Thorn-Königsberg für die Industrie, den Handel, die Civilisation unserer Provinz, so wie für den europäischen Verkehr überhaupt, eine andere, gewichtigere Bedeutung hat, als die nachträglich in Vorschlag gebrachten Linien, so wie für die Ausführung erheblich weniger Schwierigkeiten als diese bietet, also auch eher ausgeführt werden kann.

K. M.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Die ministerielle „Prß. Ztg." schreibt: In No. 5442 der „Weser-Zeitung" vom 30. Mai befindet sich ein längerer Correspondenz-Artikel aus Warschau vom 27. Mai, wonach ein preußischer Unterthan, der Handlungs-Commis Bullmer (Fulmer) zu Warschau am 8. April d. J. beim Nachhausegehen von russischen Soldaten unter Mißhandlungen verhaftet, schließlich nach der Festung Modlin gebracht worden sein und der preußische General-Consul zu Warschau es wiederholt abgelehnt haben soll, Schritte zu Gunsten des ꝛc. Fulmer zu thun. Letztere Angabe ist, wie wir auf Grund der eingezogenen Erkundigung versichern können, eine vollkommen unwahre.

Am 10. April erfuhr der preußische General-Konsul durch zwei Freunde des ꝛc. Fulmer, daß Letzterer seit dem Abend des 8. vermißt werde. Er sandte sofort mit jenen beiden Personen einen Beamten als Ueberbringer eines Schreibens an den General-Kriegs-Gouverneur, worin er um Auskunft über den ꝛc. Fulmer bat und für den Fall, daß dieser verhaftet wäre, dessen Freilassung beantragte. In gleicher Weise hat der General-Konsul noch an demselben Tage, da er erfahren hatte, daß ꝛc. Fulmer sich unter den nach Modlin transportirten Gefangenen befände, sich schriftlich bei dem Chef der diplomatischen Kanzlei für die Entlassung des ꝛc. Fulmer verwandt und auf eine Vorstellung des Prinzipals des ꝛc. Fulmer diesen Schritt unter dem 11. April amtlich wiederholt, indem er gleichzeitig auch die Wiederentlassung von noch zwei verhafteten Preußen, Borski und Welzel, beantragte. Auch seitdem ist von dem General-Konsul keine Gelegenheit unbenutzt gelassen worden, seine Verwendung zu Gunsten der gedachten Preußen bei den dortigen Behörden und Beamten immer wieder zu erneuern. Die Entlassung der Betheiligten aus der Haft hat am 30. Mai stattgefunden. Weit entfernt mithin davon, eine Verwendung zu Gunsten des ꝛc. Fulmer von sich abzulehnen, hat vielmehr der preußische General-Konsul alle ihm in seiner Stellung zu Gebote stehenden Mittel angewandt, um die Entlassung des ꝛc. Fulmer und der übrigen verhafteten Preußen zu erlangen.

— Die verwittwete Königin hat, den Bitten ihrer hohen Verwandten nachgebend, sich entschlossen, zu ihrer Erholung auf 14 Tage an den königl. sächsischen Hof nach Dresden, resp. Pillnitz zu gehen. Ihre Majestät wird morgen früh von Sanssouci abreisen; natürlich im strengsten Incognito und nur von einem geringen Gefolge begleitet. Die hohe Frau bedarf der Kräftigung dringend; aus diesem Grunde wird auch von den Aerzten der Plan eines längeren Aufenthalts in Reichenhall und Tegernsee für den Spätsommer nach wie vor im Auge behalten.

— Unter dem Titel: „Braunschweigs Anschluß an Preußen", erschien so eben in Berlin, Verlag von Jul. Springer, eine neue Flugschrift über den Anfall des Herzogthums nach dem Erlöschen des braunschweig-wolfenbüttel'schen Fürstenthums. Der ungenannte Verfasser bestreitet aus allgemeinen Völkerrechtsgrundsätzen, unter häufiger Anführung von Vattel, daß von einem eventuellen Erbrechte Hannovers die Rede sein könne, wie eben so wenig von einem Erbrechte Württembergs auf Braunschweig. Der Verfasser will Braunschweig, dem Wunsche der Braunschweiger entsprechend, mit Preußen vereinigen und meint: „Die Willfahrung jenes Wunsches entspricht der Ueberzeugung der preußischen Regierung, „daß auf dem legalen Weg der Reform und unter Respectirung der bestehenden Rechte die gerechten Wünsche der Völker zu befriedigen seien. Hierneben wirkt aber auch insbesondere noch der eigene Vortheil Preußens durch den Anschluß Braunschweigs an das Königreich. Bei der Berechnung des Vortheils dieser Vereinigung darf man nicht allein die 67 Quadratmeilen des Herzogthums mit 250,000 wohlhabender und gebildeter Einwohner in Anschlag bringen, sondern es ist auch der nicht zu hoch zu schätzende Gewinn zu berücksichtigen, welcher durch die Verbindung der östlichen Provinzen mit den westlichen, vermittelst Braunschweigs, dem preußischen Staate zu Theil werden würde. . . . Wir hoffen aber auch sogar, daß Preußen den Anschluß Braunschweigs an das Königreich noch aus einem höheren Gesichtspunkte, als dem des erwähnten Vortheils, auffassen werde, nämlich aus dem, von wo es erkennen wird, das es seine Aufgabe ist, die eigene Erhaltung und die von ganz Deutschland für die Zukunft zu sichern, mithin das Werk zu vollenden, welches durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1803 in einem zu kleinen Maßstabe begonnen wurde." Die Vollendung des Werkes von 1803 mag möglicher Weise noch eine Zeit lang auf sich warten lassen; jedenfalls aber können Braunschweig und Preußen schon jetzt durch Staats-Verträge engere Beziehungen eingehen, welche von Seiten des eventuellen Erben der Regierung in Braunschweig respectirt werden müßten. Diesen Punkt sollten die Stände von Braunschweig bei ihrem Herzoge anregen.

— (Nat.-Ztg.) Die „Kreuzzeitung" ergiebt sich als der naturgemäße „Moniteur" für alle „Krönung und Huldigung" betreffende Nachrichten. Heute hat sie erfahren, daß die „Huldigungs-Deputirten" (nicht, wie 1840, von den Communal- resp. Provinziallandtagen, sondern) von den Kreistagen und zwar zwei Mitglieder der Ritterschaft, ein Abgeordneter der Städte und ein Abgeordneter der Landgemeinden in jedem Kreise gewählt werden sollen. Auch wird ihr mitgetheilt, daß in Stelle der Landtags-Marschälle die Huldigungsdeputirten aus sich einen Sprecher wählen sollen. — Die Freude, welche die „Kreuzzeitung" darüber äußert, „daß in maßgebenden Sphären jetzt ein richtigeres Urtheil über die Kreistage gefällt wird, als bisher", ist ihr nicht zu verdenken, und selbst „die begründete Hoffnung", die sie hegt, „daß der Minister des Innern von einer Umgestaltung der Kreistage Abstand genommen hat", wird man kaum für zu sanguinisch halten können.

— Der „K. Z." wird geschrieben: „Wie verlautet, haben in der bereits erwähnten Voruntersuchung gegen den Chef des Druckschriften-Bureaus im Königlichen Polizei-Präsidium, Dr. Jacoby, gestern und heute zeugeneidliche Vernehmungen Statt gefunden, welche auf den Gang der Untersuchung entscheidend wirken dürften. Ob Dr. Jacoby noch die täglichen Berichte anfertigt, welche Sr. Majestät dem Könige vorgelegt werden, ist nicht bekannt. Man erinnert sich jetzt in Bezug auf diese Berichte der bekannten Enthüllung des Abg. Freiherrn von Vincke; was man außerdem in eingeweihten Kreisen von diesen Elaboraten jenes Beamten erzählt, klingt fast unglaublich. Die Zeit ist nicht fern, wo Näheres in die Oeffentlichkeit dringen wird. Man darf sich auf wunderbare Dinge gefaßt machen.

— Man hört, daß die Gründung eines großen Zeitungs-Unternehmens zum Zweck der Vertretung und Propagirung der Würzburger Politik beabsichtigt wird. Die finanziellen Mittel bilden keine Schwierigkeit, wohl aber zunächst die Wahl des Erscheinungsortes, da mehr als Ein mittelstaatlicher Minister das neue Organ im unmittelbaren Bereich seines Armes zu haben wünscht. Vielleicht, daß man sich für Frankfurt entschließt, wo dasselbe für Alle gleich erreichbar ist. Auf die „Post-Zeitung" soll es Anfangs abgesehen gewesen sein, aber mit der vielgestaltigen Privatpolitik des Fürsten Taxis hat sich kein entsprechendes Abkommen treffen lassen.

— Der „Elb-Ztg." wird geschrieben: Um die in Folge des Todes Cavours sich neu gestaltende Situation genau zu verfolgen, ist der Blick nicht nur auf Italien selbst zu richten, sondern auch auf Wien und wo möglich auf die sich in Napoleons Hand vereinigenden Fäden. Was zunächst den Eindruck der italienischen Cabinets-Veränderung auf die österreichische Staatsleitung betrifft, so leuchtet auf den ersten Blick schon jetzt ein, daß sich Oesterreich auf entscheidungsreiche Ereignisse gefaßt macht und dabei von dem Gedanken geleitet wird, daß die Zeit, in der es seine gesammte Staatsmacht werde zur Verfügung haben müssen, nicht mehr fern sei. Darauf weist nicht nur die einlenkende Nachgiebigkeit Schmerlings gegen die Volksvertretung, sondern auch gegen die Ungarn hin. Bei der Aalnatur dieses diplomatischen Ministers muß man die Augen auf die Stufen der Wetterleiter gerichtet halten, um zu sehen, wie hoch der politische Laubfrosch steigt und fällt. Und Oesterreich hat alle Ursache, auf seiner Hut zu sein. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mission Foulds nach Turin den Zweck hat zu sondiren, vielleicht aber auch, wenn es gehen will, schon die Einleitung zur weiteren Verfolgung der neapoleonischen Ideen zu treffen.

— Der „Ztg. für Nordd." schreibt ihr hiesiger Correspondent über die bereits besprochene Erklärung des Geh. Kanzlei-Raths Jacoby: „Von den alten Beamten des Polizeipräsidiums scheint insbesondere der Vorsteher des sog. Druckschriftenbureaus Geh. Kanzleirath Dr. Joel Jacoby, für sich zu fürchten: er hat so eben in der „Vossischen Ztg." eine Erklärung erlassen, die wunderlich genug, aber immer auch ein Zeichen der Zeit ist. Der Mann hat nach manchen Wandlungen, früher selbst der heiligen Hermandad verdächtig, dann aber vielfach in ihrem Dienste, unter Hinckeldey seine jetzige Stellung gewonnen, in der er, wie er sich rühmt, der Presse in der Reactionszeit manche gute Dienste geleistet haben mag, wo es auf vorläufige Abwendung blinden zutäppischen Einschreitens ankam; er gilt aber auch als der Verfasser der sog. Polizeiberichte, welche in bestimmten Zeiträumen an den König über alles Wissenswürdige und noch einige Andere erstattet werden, und der böse Leumund sagt diesen Berichten nach, daß sie die Furcht vor der sog. „Umsturzpartei", von der gewisse Kreise angesteckt sind, stets rege erhalten."

— (Magd. Ztg.) Wie man vernimmt, ist einigen noch activen preußischen Offizieren, welche um die Erlaubniß nachgesucht hatten, als Freiwillige bei den Unionstruppen dem gegenwärtigen amerikanischen Bürgerkriege beizuwohnen, ein abschlägiger Bescheid zugegangen, dagegen sollen sich in derselben Absicht eine nicht unbeträchtliche Anzahl inactiver ehemaliger preußischer Offiziere zum Theil bereits nach Amerika eingeschifft, zum Theil ihre Dienstanerbietungen der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft eingereicht und nach den Rückäußerungen dieser nicht geringe Aussicht haben, bei dem amerikanischen Heere eine dienstliche Verwendung zu finden. — Noch geht das Gerücht, daß nächstens eine Commission zum Entwurfe eines neuen, die gymnastischen Uebungen und sonstigen neuen Exercitien gleich mit aufnehmenden Exercierreglements eingesetzt werden soll.

— Die Monita des Abgeordnetenhauses in Betreff des preußischen Remontewesens scheinen ihre Wirkung nicht verfehlen zu sollen, vielmehr sind über diesen Gegenstand zwischen dem Kriegs- und Finanzministerium bereits umfassende Unterhandlungen und Ermittelungen eingeleitet worden. Die große Kostspieligkeit gerade dieses Zweiges der Militärverwaltung und die mit der stattgehabten und für die Cavallerie und Artillerie theilweise noch zu erwartende Erweiterung der Armee so sehr gesteigerten Ansprüche an die Remonte mögen zu dieser überraschend schnellen Aufnahme des Gegenstandes den besten Theil beigetragen haben, aber nach allem darf man als Ausgang des eingeleiteten Verfahrens eine bedeutend vereinfachte Administration der Remontedepots und noch andere wesentliche Abstellungen und Vereinfachungen in diesem Dienstbetriebe erwarten. — Auch für die Abstel-

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

lung der ebenfalls von der Kammer gerügten Fourageansätze für Offizierpferde, welche zum Theil von den verschiedenen hiermit bedachten Chargeninhabern gar nicht gehalten werden, sollen die Ermittelungen bereits eingeleitet sein, und eben so stehen bedeutende Absetzungen in den Reisegeldern und Tagesdiäten für Offiziere und Militärbeamte zu gewärtigen.

Kettwig, 10. Juni. Die Mitglieder des deutschen Nationalvereins aus Kettwig und Umgegend waren gestern an der Meisenburg zahlreich versammelt und wurde die Aufmerksamkeit derselben auf die Wichtigkeit der im Herbste bevorstehenden Wahlen im nationalen Sinne hingelenkt, weßhalb der Beschluß gefaßt wurde, zu einer am 14. Juli auf Haus Eigen bei Werden anberaumten Versammlung auch die Mitglieder und Freunde des Nationalvereins der Nachbarstädte zur vorläufigen Besprechung dieser Angelegenheit einzuladen.

Leipzig, 7. Juni. Heute berieth die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Mittel-Deutschland über das Project einer Landesbank, das sie abfällig, so wie über den französischen Handels-Vertrag, den sie beifällig begutachtete, vorausgesetzt, daß vollständige Gegenseitigkeit (auch rücksichtlich des Nachdruck-Verbots) herrsche und der Vertrag nicht zum Nachtheil Oesterreichs ausfalle.

Wien, 12. Juni. Wie der „Pr." aus Pesth geschrieben wird, wurden am 10. Juni in Ofen die Aufforderungen zur Bezahlung der rückständigen Steuern vertheilt. „Gegen 11 Uhr Vormittags", berichtet man der „Pr.", „begaben sich die altofener Weinbauern sehr zahlreich nach der Ofener Steuer-Amtskasse und erlegten die rückständige Steuerquote. Man erwartet, daß die Steuer Entrichtungen in den übrigen Theilen der Stadt Ofen anstandslos erfolgen werden. Aber auch in Pesth sind die Steuerzahlungen im besten Gange. Viele begeben sich am frühen Morgen oder spät Nachts nach dem Pesther Steueramt und leisten in aller Stille und Heimlichkeit, deutlich die Sorge verrathend, gesehen zu werden, ihre Zahlungen." Demnach gewinnt es den Anschein, als ob die Einkassirung der rückständigen Steuern in den Schwesterstädten besser vor sich ginge, als man nach der Sprache gewisser ultramagyarischer Organe erwarten konnte.

England.

— Die Erscheinungen auf dem Geldmarkte, sagt der „Economist", waren in den letzten Monaten deshalb so bemerkenswerth, weil die Veranlassungen dazu außergewöhnlicher Natur waren, weil die revolutionäre Krise in Amerika eine Erscheinung ist, wie die Welt sie bisher nie gesehen hatte. Von jeher hat die Bilanz des directen Verkehrs zwischen England und Amerika zu Gunsten des letzteren gestanden. Die Differenz wurde regelmäßig durch amerikanische Ziehungen auf England beglichen, und die Ankäufe der Vereinigten Staaten in Indien und China wurden nicht durch ihre Exporte dahin, sondern durch Ziehungen auf England saldirt. Jetzt aber, wo Amerika in Folge seiner inneren Wirren weniger Producte aus dem Osten bezieht, kassirt es sich seine englischen Schulden in Baarem ein, mit anderen Worten: es zieht Metall an sich. Wie viel Geld es aus England ziehen kann, läßt sich kaum annäherungsweise angeben; denn die Verrechnungen zwischen Beiden sind zu umfassend, zu verwickelt, um sich übersehen zu lassen, und es kann daher Niemand sagen, ob der Bedarf Amerikas heute schon erschöpft ist oder nicht. Ein zweites wichtiges Moment für den Metall-Abfluß liegt in Indien. Dieses erfordert im laufenden Jahre 6 und im nächsten über 3 Mill. L. zum Ausbau seiner Eisenbahnen, wirkt demnach zur Vertheurung des Geldes wesentlich mit. Die dritte Veranlassung zur Knappheit des Geldmarktes ist und bleibt vorerst die schlechte Ernte des vorigen Jahres, durch welche die Profite geschmälert und folglich die Baar-Bilanzen in den Händen der Banken zusammengeschmolzen sind. Auf der anderen Seite wirkt die Stille der Geschäfte einem weiteren Steigen des Escomptes entgegen, und wenn die Wirren in Amerika sich lange hinziehen, so ist es fernerhin möglich, daß viel Gold von drüben herüberfließen werde, um in englischen Fonds angelegt zu werden, wie dies vom Continente aus im Jahre 1848 der Fall gewesen war. Wir haben somit einige Momente für und andere gegen ein weiteres Steigen des Zinsfußes, und wollen wir nur das Eine schließlich bemerken, daß die erfahrensten Sachkenner keinen Rückgang des Escomptes erwarten, daß sie vielmehr an eine Steigerung desselben glauben, wenn auch nicht für die allernächste Zeit.

— Die Regierung hat, wie verlautet, den „Great Eastern" gemiethet, um die erwähnten Verstärkungen — 3 Regimenter Infanterie nebst Artillerie und Kriegsbedarf — nach Quebec zu führen. — Das unterseeische Kabel der Submarine Telegraph Company, welches die englische Küste mit Emden verbindet, und vor mehren Wochen schadhaft gewesen war, ist jetzt wieder ausgebessert und die telegraphische Verbindung im Gange. — Vor einigen Tagen wurden in Shoeburyneß eine Reihe interessanter Proben mit schweren Armstrong-Geschützen angestellt, um die Widerstandsfähigkeit eiserner Batterien festzustellen. Batterien dieser Art, aus 10 Zoll dicken, durch massives Balkenwerk gestützten, Eisenplatten aufgeführt, waren, gewöhnlichen Geschützen gegenüber, bisher als unzerstörbar angesehen worden. Aber schon mit dem ersten Schuß aus einer Armstrongkanone, die eine Kugel von 126 Pfund schleuderte, wurde eine der zehnzölligen Eisenplatten auf 1800 Fuß Distanz mit sammt ihren Balkenstützen in Trümmer gesprengt. Ein zweiter Schuß aus einem 110pfündigen Armstrong-Geschütz legte einen anderen Theil der Eisenbatterie in Bresche, und somit war es klar erwiesen, daß diese Art von Batterien der Armstrong-Kanone nimmer Stand halten können.

— Die „Times" rechnet den Amerikanern ihre alten Sünden vor: ihre Ueberhebung anderen Staaten und die unfreundliche Haltung ihrer Staatsmänner England gegenüber, ihre Neigung, sich in jedem vorkommenden Streitfalle regelmäßig auf die Seite der despotischen Staaten Europas zu stellen, ihre Ungezogenheit im diplomatischen Verkehr zc., und schließt mit folgender Nutzanwendung: „Neutralität, strenge Neutralität, das ist alles, was die Regierung der Vereinigten Staaten von uns verlangen kann. Haben wir an der Neutralität im italienischen Kriege festgehalten, wo doch alle unsere Sympathien lebhaft angeregt waren, so werden wir sie desto unverbrüchlicher in einem Kampfe bewahren, über dessen Natur wir noch nicht genügend aufgeklärt sind und wo wir uns gewiß des Sieges keiner von beiden Parteien freuen könnten."

— Die Seidenweber von Spitalfields sind von erschreckender Noth heimgesucht. In den 11 Londoner Bezirken, die man gewöhnlich unter dem Namen Spitalfields zusammenfaßt, stehen nahezu 3000 Webstühle müßig; und Hunderte von Familien nagen buchstäblich am Hungertuch. Am Sonnabend zogen sie in langen Schaaren durch die Straßen von Ostlondon, mit Almosenbüchsen in der Hand und Zetteln auf Brust und Rücken, mit der Aufschrift: Bitte, helft den armen hungernden Webern von Spitalfields.

— Vor dem Queen's Bench Gericht schwebt eine eigenthümliche Rechtsfrage. Das englische Gesetz erklärt bekanntlich die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Gattin für null und nichtig, weil blutschänderisch. Nun hat ein Armenhaus-Insasse in Brighton eine Verwandte seiner verstorbenen Frau, ihre Nichte, nämlich die Tochter ihrer natürlichen Schwester, geheirathet, und von der Giltigkeit oder Nichtgiltigkeit dieser Ehe hängt eine Armenhausfrage ab, so daß die Queen's Bench angerufen wurde. Zwei Tage lang haben die Advocaten die Bibel, Heinrich VIII. und mehrere Präcedenzfälle für und wider citirt, und der Gerichtshof bat sich am Schluß Bedenkzeit aus.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die hiesigen Blätter, ohne Ausnahme der Farbe, zeigen die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich als bevorstehend an. Dies ist richtig, dagegen sind alle Gerüchte, welche man an dieses erwartete Ereigniß knüpft, falsch. So ist es falsch, daß Viktor Emanuel eine geheime Reise nach Fontainebleau gemacht oder auch nur zu machen die Absicht hatte. — Ein Theil der Kaisergarde wird nach dem Lager von Chalons geschickt werden, und man spricht heute im Publikum von erwarteten hohen Besuchen. Es heißt, der Kaiser von Rußland beabsichtige, den Manövern von Chalons beizuwohnen. Sie werden nicht erwarten, daß ich die Genauigkeit dieses Gerüchtes irgendwie verbürge. — Es ist ungegründet, daß Herr Nigra in Fontainebleau gewesen. Die Nachricht, daß Herr Fould, von dem es heißt, es sei ihm eine Mission in Italien zugedacht, dem heutigen Ministerrathe beigewohnt, hat hier einiges Aufsehen erregt.

— Im gesetzgebenden Körper ging es jüngst wiederum sehr lebhaft her. Ollivier gab einige nicht uninteressante Andeutungen über die vorgerückte Opposition und die Leute vom Keller'schen Schlage. Er und und seine Freunde seien keineswegs die ewigen Feinde der Ordnung und der Gesellschaft; die Revolution, in der er wie seine Freunde wurzeln, sei nicht das Revolutions-Tribunal von 1793 fluchwürdigen Andenkens; er bewundere weder Maillard, noch Fouquier-Tinville, er verabscheue die Gefängniß-Metzeleien, wie sie es verdienten; was er unter „Revolution" verstehe, seien die Grundsätze von 1789, welche die Gleichheit vor dem Gesetze aussprechen und erklären, daß die Völker keine Heerden seien, die einem Einzelnen erb- und eigenthümlich und auch wie Heerden vertheilbar und veräußerlich seien. Zwischen ihm und Keller sei ein Abgrund; denn die vorgerückte Opposition sei nicht durch Protection der Regierung in die Kammer gekommen, sie mache auch keine systematische Opposition, während der Deputirtenschlag, zu dem Keller gehöre, jede Regierung preise, die ihm sich zu Diensten stelle; die vorgerückte Opposition wolle die Freiheit, die Leute von Kellers Schlage wollten eher alles Andere, als Freiheit; ihr Grundsatz laute: „Sind unsere Gegner am Ruder, so verlangen wir Freiheit von ihnen, denn dies ist ihr Princip; bin ich obenauf, so verweigere ich ihnen die Freiheit, denn dies ist mein Princip." Granier de Cassagnac trat auf, um sich gegen Kellers Ansprüche zu äußern, als repräsentire er in ganz besonderer Weise Religion und Ordnung; es sei dies dieselbe Anmaßung, wie die Linke zeige, wenn sie thue, als ob sie allein die Freiheit vertrete. Hierauf erhob sich Baroche als Organ der Regierung, um Kellers Beschuldigungen gegen die Colportirungs-Commission und die Presse für grundlos zu erklären: Keller selbst und dessen Partei seien der schlagendste Beweis; habe sie nicht Blätter zur Verfügung? Habe die „Union" nicht gestern noch einen berühmten Todten, welcher der Achtung Aller würdig sei, angegriffen? Eben so unwürdig werde die Regierung beschuldigt, „sie schleife den Clerus in den Koth"; die Regierung denke nicht daran, wohl aber sei sie entschlossen, die Landesgesetze zu handhaben, und zwar auch gegen den Clerus, wenn dieser sie dazu nöthige. — Darimons Amendement über Abzug einer Million von den geheimen Fonds wurde verworfen.

— Das „Journal des Debats" bringt einen Artikel über die wunderliche Erscheinung, daß es in Oesterreich, wie die „Ostdeutsche Post" zeige, noch Liberale gebe, welche vor Begierde brennen, den Italienern den Krieg zu erklären und Solferino zu rächen. Die Debats können sich diese Verblendung nur durch ein ähnliches Curiosum erklären: „Oesterreich hat italienische Schrullen, wie wir in Frankreich nur zu lange rheingrenztoll waren." Die Debats sind überzeugt, daß es purer Wahnsinn sei, wenn Oesterreich sich etwa einbilde, Cavours Tod sei eine geeignete Gelegenheit, einen Streich gegen Italien ausführen zu können.

— Ueber die Thronrede, mit welcher der preußische Landtag entlassen worden, läßt sich der „Moniteur" von seinem Münchener Correspondenten schreiben: „Was das Ausland frappiren könnte, das ist diese beständige, in allen vom Throne ausgegangenen Documenten sich verrathende Besorgniß vor Gefahren, welche die deutschen Grenzen bedrohen, und das Reden von Maßregeln, die zu deren Beschwörung am zweckmäßigsten zu ergreifen sein möchten. Lieber würde man in den an so hoher Stelle gesprochenen Worten ein wenig Vertrauen zur Zukunft finden mögen; und würde es nicht ersprießlicher, weiser, dringlicher sein das Volk zu beruhigen, als zur Verbreitung chimärischen Lärms beizutragen?"

Italien.

— Auf den Vorschlag des Präsidentschafts-Bureaus hat das italienische Abgeordnetenhaus beschlossen, daß das Marmor-Bildniß des Grafen Cavour in dem Palaste, in welchem die Zusammenkünfte stattfinden, angebracht werde.

— Die Versetzung der italienischen Armee auf den Friedensfuß, welche mit dem 1. Juni erfolgt ist, hatte in Italien und Frankreich ähnliche Maßnahmen in Betreff der ungeheuer kostspieligen Aufstellungen der Oesterreicher in Venetien für wahrscheinlich gelten lassen. Das halbofficielle „Pays" findet sich jedoch veranlaßt, zu erklären, der Kaiser von Oesterreich denke nicht daran, seine Armee auf Friedensfuß zu stellen. Um so wichtiger wird jetzt mit jeder Stunde die endliche Lösung der Frage, ob der Kaiser Napoleon dem neuen Cabinette Ricasoli durch Anerkennung Italiens eine Unterstützung verleihen oder die baldige Nachfolge eines entschiedeneren Cabinetts Ratazzi zur Nothwendigkeit werden lassen will. Die Gemäßigten rechnen jedoch in diesem Augenblicke fester als jemals auf die Anerkennung Italiens.

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 9. Juni, wird der „Pos. Ztg." geschrieben: In Bezug auf die Bauernangelegenheit dürfte im Allgemeinen die Ruhe als hergestellt zu betrachten sein. Die Leute arbeiten, mit wenigen Ausnahmen, wieder und erwarten ruhig den Michaelistermin, bis wohin gemäß der kaiserlichen Verfügung die Ablösung resp. Verzinsung geregelt sein soll. Die meisten Herren haben auch bereits, der Nothwendigkeit weichend, die nöthigen Einleitungen begonnen und an vielen Orten ist die Einigung zwischen ihnen und ihren Leuten schon so weit geordnet, daß es nur noch der behördlichen Confirmation bedarf. In Littauen sind, wie nach Privatbriefen verlautet, ernste Scenen zwischen einigen Herren und ihren Leuten, die den ihnen obliegenden Zins nicht entrichten wollten, an mehreren Stellen vorgekommen, doch sind die Aufständischen durch Executionstruppen meist wieder zur Ordnung gebracht; nur in Schaul ist es zum Gebrauch von Waffen gekommen, und sind dort drei Personen als Opfer ihrer Widerspenstigkeit gefallen. — In Konin und mehreren anderen Städten sind die Kokarden, Schleifen und dergleichen Trauerabzeichen, als das Tragen derselben verboten wurde, an die Statuen und Heiligenbilder, die sich überall zahlreich auf öffentlichen Plätzen und Straßen befinden, aufgehängt worden, und man sieht heute noch viele derselben mit diesen Abzeichen ausstaffirt. In Kolo hatte ein armer Blödsinniger eine mit solchen Trauerzeichen decorirte Statue geplündert und sich im bunten Durcheinander mit denselben vom Kopf bis zum Fuß behängt. Als er sich nun hierauf, es war gerade Sonntag, so vor die Kirchthür stellte, erregte dies so viel Lachen und Aufsehen, daß er durch die Polizei entfernt werden mußte, damit nicht der Gottesdienst gestört werde.

* Literarisches.

Illustrirter Führer durch Danzig und seine Umgebungen. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einem Plane der Stadt und deren Umgebung. Danzig, Verlag von A. W. Kafemann. 1861. (Preis $12^1/_2$ Sgr.)

Eine höchst willkommene Gabe für Fremde und Einheimische. Die Mängel der bis heute erschienenen Schriften über unsere Stadt und ihre Umgegend sind in diesem neuen Werkchen auf die glücklichste Weise gehoben. Der Verfasser hat nicht nur die politische Geschichte Danzigs klar und erschöpfend resümirt, sondern bewährt sich auch als kundiger Führer durch die historischen Merkwürdigkeiten derselben und als sicherer Wegweiser bei Wanderungen durch sie selbst und ihre reizende Umgebung. Eine kurze Inhaltsangabe wird von der Reichhaltigkeit Ueberzeugung verschaffen.

1) Geschichte Danzigs bis zur Besitznahme durch den deutschen Orden, 1310. 2) Danzig unter dem deutschen Orden, 1310—1457. 3) Danzig unter polnischer Oberhoheit bis zum Frieden von Oliva, 1454—1660. 4) Danzig vom Frieden zu Oliva bis zur preußischen Besitznahme, 1660—1793. 5) Danzig unter preußischem Scepter seit 1793. — Wanderungen durch die Stadt: a) die Rechtstadt (3 Ausflüge); b) die Vorstadt; c) die Altstadt; d) Speicherinsel und Langgarten; e) die Niederstadt; — durch die Umgebung: 1) nach Norden zur Weichselmündung; 2) nach Nordosten in die Nehrung; 3) nach Osten; 4) nach Südosten ins Danziger Werder; 5) nach Süden gegen Praust (Dirschau); 6) nach Südwesten gegen Berent; 7) nach Westen gegen Carthaus; 8) nach Nordwesten bis Hoch-Redlau.

Die beigefügten allgemeinen und statistischen Notizen enthalten ein schätzenswerthes, systematisch geordnetes Material, das die speziellen Verhältnisse der Stadt in interessanter Form detaillirt. Ein angehängter Plan der Stadt und ein zweiter von ihrer Umgebung sind correcte Lithographien, die Ausstattung überhaupt sauber und gefällig, so daß man bei dem verhältnißmäßig sehr billigen Preise voraussetzen darf, der Verleger werde die ihm gebührende Anerkennung nicht nur in Danzig selbst, sondern über ihre Grenzen hinaus finden.

Mannigfaltiges.

— Unweit des Dorfes Reinersdorf in Pr.-Schlesien steht auf einer im Felde aufgestellten Tafel wörtlich Folgendes: „Sollte Jemandem das Fell krümmen, der möge eins über mein Feld laufen und es dürfte das Jucken ihm bald vertrieben werden."

— Die Stadt Jutroschin bei Rawicz ist am 6. Juni durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden. Vierzig mit Vorrath gefüllte Scheunen und fast alle alten Gebäude des Orts, darunter die Kirche, sind ein Raub der Flammen geworden.

— Blondin, der Seiltänzer, hat am 10. Juni in London zum dritten Male seine Kunststücke im Krystall-Palaste gemacht und nicht weniger denn 18,363 Neugierige angelockt.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Einladung zum zweiten deutschen Juristentag.

Indem wir das Protokoll über unsere am 22., 23. und 24. Mai d. J. in Berlin stattgehabte Sitzung durch die „Preußische Gerichtszeitung" als Organ des deutschen Juristentages zur öffentlichen Kenntniß bringen, erlauben wir uns aus demselben folgende Beschlüsse hervorzuheben:

1) Der zweite deutsche Juristentag findet zu Dresden am 27., 28., 29. und 30. August d. J. statt. 2) Beitrittserklärungen nimmt nicht nur der geschäftsführende Präsident der ständigen Deputation und deren Schriftführer, Stadtrichter Hiersemenzel, zu Berlin, sondern auch das Deputations-Mitglied, General-Staatsanwalt Dr. Schwarze zu Dresden entgegen. 3) Die Anmeldungsliste wird mit dem 31. Juli d. J. geschlossen, so daß nur diejenigen neuen Mitglieder, welche vor dem 1. August d. J. entweder bei dem geschäftsführenden Präsidenten oder Schriftführer in Berlin oder dem Dresdener Deputations-Mitgliede angemeldet worden, zur Theilnahme an den diesjährigen Verhandlungen zugelassen werden. 4) Die Mitgliedskarten pro 1861 werden schon jetzt an die Vereins-Mitglieder übersendet. Dagegen erfolgt die Vertheilung der Anmeldungskarten für die an den diesjährigen Verhandlungen persönlich Theil nehmenden Vereins-Mitglieder erst in Dresden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Aus dem Statut des deutschen Juristentages vom 30. August 1860 heben wir nachstehende Bestimmungen hervor:

§ 3. Zur Mitgliedschaft berechtigt sind die deutschen Richter, Staatsanwälte, Advocaten und Notare, die Aspiranten des Richteramtes, der Staatsanwaltschaft und des Notariats, die Lehrer an den deutschen Hochschulen, die Mitglieder der gelehrten Akademien, die Doctoren der Rechte und die rechtsgelehrten Mitglieder der Verwaltungsbehörden.

§ 4. Der Beitrag der Gesellschafts-Mitglieder ist auf drei Thaler jährlich festgesetzt (und jeder neuen Beitritts-Erklärung pro 1861 beizufügen).

§ 10 Nr. 3. Die ständige Deputation hat (bei Aufstellung der vorläufigen Tagesordnung) in der Regel nur die bis zum 31. Mai des laufenden Jahres eingegangenen Vorlagen (Anträge) zu berücksichtigen.

Die vorläufige Tagesordnung, soweit sich dieselbe bereits feststellen ließ, ergiebt sich aus Nr. I. und III. unseres letzten Sitzungs-Protokolls; Ergänzungen derselben sowie das eigentliche Programm zc. werden durch die „Preußische Gerichtszeitung" veröffentlicht werden.

Die Vertheilung der diesjährigen Drucksachen beginnt im Juni d. J.

Berlin, den 28. Mai 1861.

Die ständige Deputation des deutschen Juristentages.

Dr. Bornemann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.